

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 1,00 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 1. Seite 0,80 Gulden, Reklametexte 1, Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenanfragen in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeichnungsbefestigung und Druckfachen 3290

Nr. 197

Sonnabend, den 23. August 1924

15. Jahrg.

Wüste Radauszenen im Volkstag.

Schlimme Folgen der Hindenburg-Feier bei den Deutschsozialen.

Danzig, den 23. August 1924. E. L.

Eigentlich müßte dieser Artikel unterm Strich stehen; zweckmäßig auch in einer medizinischen Wochenschrift, am zweckmäßigsten wohl in der Zeitschrift der Abstinenzverbände, die allerdings auch gern den Blättern des Alkoholkapitals den Nachdruck gestatten würden.

Es ist nämlich eine traurige Tatsache: der Volkstag wurde gestern durch betrunkene Leute arbeitsunfähig gemacht. Es hat sich wohl auch in früheren Jahren manchmal ein Abgeordneter in den Volkstag verirrt, der eins über den Durst getrunken hatte, aber immer haben dann seine Parteifreunde dafür gesorgt, daß dieser Abgeordnete möglichst bald das Parlament verließ. Gestern konnte jedoch der deutschsoziale Abg. Lehmann sich stundenlang in der unflätigsten Art und Weise als wüster Radauszenen betätigen, ohne daß die anderen Hakenkreuzler ihn zurückhielten. Das hatte wohl seine Ursache darin, daß die ganze deutschsoziale Fraktion mehr oder minder in derselben Verfassung war wie ihr Fraktionskollege Lehmann. Es darf nicht vergessen werden, daß diese Deutschen gestern vormittag Hindenburg begrüßt hatten, und daß die Patriotisten seit jeher das Bestreben hatten, in vaterländischer gehobener Stimmung immer noch einen zu heben. Auch weil die alten Germanen immer noch gern eins tranken, können natürlich die Kunze-Germanen des 20. Jahrhunderts dem Vorbild ihrer Vorfahren nicht nachstehen. In dem soeben erschienenen Hakenkreuzliederbuch wird dieser Vorliebe der rassistischen Germanen für patriotische Berausung recht drastisch Ausdruck gegeben. Da heißt es in dem Hakenkreuzlied:

„Und der Herr Leutnant schenkt uns dann
Ein Kößchen Bier zum Lohn.
Hurra, ich bin ein Hiltlermann,
Vom Hakenkreuzbataillon.“

Häufig aber ist es bei diesen Hiltlergardisten nicht nur bei einem „Kößchen“ geblieben und nicht immer gab es Hög Bier. Unzere Hakenkreuzler im Volkstag wollten anstehend ihre patriotische Hochstimmung nicht unnütz verfliegen lassen. Allzu häufig haben sie schon das Schlageterlied gesungen, in dem es heißt:

Und kommt der Tag der Rache,
Den uns der Herr geschenkt.
Dann lachen wir die Lache,
Daß sich die Welt verrenkt.

Gestern glaubten die Hakenkreuzler im Volkstag diesem Lied entsprechend handeln zu müssen.

Zur Beratung stand ein kommunistischer Antrag über den Hakenarbeiterstreik. Zweifelslos handelte es sich hierbei um eine Agitationswache der Kommunisten. Immerhin muß gegenüber den tendenziös falschen Darstellungen der bürgerlichen Presse festgestellt werden, daß sich die kommunistischen Redner bis auf den Demagogen Raube in seinem Schlusswort verhältnismäßig sachlich benahmten. Dem Senator Schwarz machten sie zwar einige Zwischenrufe, ohne daß er jedoch am Weiterreden behindert wurde. Das geschah erst, als sich der zentrierte Abgeordnete und Gauwirt Klawitter nach vorne begab und den Kommunisten Vorhaltungen machte, wobei er das Parlament mit einer Kneipe verwechselte. Dadurch schwoh auch dem Deutschsozialen Lehmann der Mut. Er trat den Kommunisten gegenüber und sagte ihnen zu: „Ihr Zuhälterbande“, wobei er selbst eine Stellung einnahm, die denen eigentümlich ist, die er eben genannt hatte. Nach diesem hakenkreuzerischen unflätigen Schimpfangriff wärer es fast zu einer Prügelei zwischen Lehmann und den Kommunisten gekommen, wenn Gen. Gehl nicht die Streitfahne auseinandergebracht hätte.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung kam es zum zweiten Male zum Krach. Der kommunistische Abg. Sakschewski wurde während seiner Rede von den Hakenkreuzlern mit einigen Zurufen bedacht. Den Zwischenrufen entgegnete er mit folgender Bemerkung: „Wenn Sie weiter so machen, kommen Sie bald zu ihrem Schimmer ins gleiche Sanatorium.“ Die Hineinziehung des kranken Senators Schimmer in die Debatte war sicherlich eine höfliche Zerknirschtheit des kommunistischen Redners und auch eine große Dummheit, da Schimmer an demselben Leiden erkrankt ist, das den kommunistischen Führer Lenin hinterlassen hat. Wenn man auch die entrüsteten Zurufe einiger bürgerlicher Abgeordneter durchaus verstehen konnte, so war jedoch das Gebahren des deutschsozialen Lehmann für ein Parlament höchst beschämend. Wie ein wütender Stier kurzte er sich auf die Rednertribüne mit herausquellenden Augen, hervorquellender Flutwut und geballten Fäusten. Mutig warf sich die deutschparteiliche Abg. Frau Richter dem rauschhaften Wüterich entgegen und verhielt sich ernt, daß dem Volkstag das beschämende Schauspiel einer Prügelei zwischen dem Abgeordneten geboten wurde.

Einen weiteren Beweis ihrer Geistesverfassung lieferten die Deutschsozialen in den Pausen, die der Volkstag notwendig im Anschluß an diese wüsten Szenen machen mußte. Hier richtete sich der Kampfgeist der Hakenkreuzler nicht gegen die Kommunisten und Juden, sondern in noch viel härterem Maße gegen die Deutsch-Danziger Volkspartei, ohne daß diese gestern die Deutschsozialen besonders gereizt hatte. Aufstehend oder stehend die Hakenkreuzler noch

immer nicht den Uebertritt des Abg. Maier verschmerzen und sehen wohl auch den zu ihnen gekommenen Barnau nicht als vollwertigen Ersatz an. Wie groß die Wut der Hakenkreuzler auf die Blavier-Partei ist, ergab sich aus der wenig christlichen Bemerkung des ehemaligen Pfarrers und deutschsozialen Abg. Bergmann zu dem Abgeordneten und Schupo-beamteten Maier: „Halten Sie die Schnauze, Sie ehrloser Wicht.“ Der Hakenkreuzler Hohnfeldt bedachte den Abg. Dr. Blavier mit folgender Nebenwörtlichkeit: „Du hast für 30 000 Gulden Senatorenposten in den Kneipen angeboten.“ Den Gipfel hakenkreuzerischen Parlamentarismus erklomm jedoch auch in der Verhandlungspause wieder der Deutschsoziale Lehmann, als er im Foyer des Volkstags den Abg. Blavier mit folgender unparlamentarischen und wenig kollegialen Kennzeichnung bedachte: „Sie dämliches A...loch.“

Es ist ja bekannt, daß die Deutschsozialen Gegner des Parlamentarismus sind und diesem so schnell als möglich den Garau machen möchten. Ob sie allerdings mit den gestrigen Methoden ihre Anhänger stark vermehren werden, ist jedoch stark zu bezweifeln. Gen. Gehl nannte am Schluß der Verhandlung mit Recht den gestrigen Tag als einen der schwärzesten in der Geschichte des Danziger Parlaments. Was sich

Frankreichs Abkehr vom Poincarismus.

Die Aussprache in der französischen Kammer

Die Interpellationsdebatte in der französischen Kammer hat gestern vormittag begonnen. Als erster Interpellant erklärte der sozialistisch-radikale Abgeordnete Margaine, daß die Ruhrbesetzung für Frankreich nur Verluste gebracht hat. Der Interpellant beglückwünschte Herriot dazu, der Welt wieder das wahre Antlitz Frankreichs gezeigt zu haben. Eine Anspielung des nächsten Redners, des kommunistischen Abgeordneten Gachin, auf den bekannten Privatbrief Macdonalds in der Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes, veranlaßte Ministerpräsident Herriot, nochmals festzustellen, daß der Brief von Macdonald vor den entscheidenden Beschlüssen der letzten Sitzung geschrieben sei, daß Macdonald nicht umhin konnte, die Stellung seiner Regierung zu der Räumungsfrage genau festzustellen, nachdem diese durch das deutsche Memorandum zur Sprache gebracht wurde. Der Brief Macdonalds tue also dem in London hergestellten Einvernehmen der Alliierten keinen Abbruch.

In der Nachmittagsitzung der Kammer sprach der sozialistisch-republikanische Abgeordnete Duitreil. Als er auf die Besetzung des Ruhrgebietes zu sprechen kam und ausführte, daß der Einmarsch ins Ruhrgebiet zur Erlangung der Reparationen und nicht wegen der Sicherheitsfrage erfolgt sei, trat Herriot ein und erklärte, sein Zeitgedanke in London sei gewesen, Frankreich auf den Boden des Rechts zu stellen, was gleichbedeutend sei, damit Frankreich seine Sicherheit zu verbürgen. Er spreche nicht als Idealist, sondern sei eingedenk der Lehren des Krieges, die so viele vergessen hätten.

Der Abg. Gen. Leon Blum interpellierte über die Ergebnisse der Londoner Konferenz. Er betonte gleich zu Beginn, daß seine Partei der Regierung das Vertrauen ausprechen werde. Blum erinnerte daran, daß die Sozialisten von Anfang an die Ruhraktion bekämpft haben. Die sozialistische Partei begrüßt die endgültige Beurteilung der Ruhrpolitik durch die Londoner Konferenz. Alle sozialistischen Voraussetzungen über die schädlichen Folgen der Ruhraktion seien bestätigt worden. Zu diesen Folgen gehöre auch die „skandalöse Rolle“, die die Bankiers auf der Londoner Konferenz gespielt haben. Die französische Delegation habe Mühe gehabt, das allgemeine Mißtrauen gegen Frankreich zu zerstreuen. Er, Blum, habe Poincaré eines Tages angefündigt, daß er ein „Desastre“ herbeiführe, das ihn selbst entstehen werde. Jetzt fange man an, zu erkennen. Es sei während der Londoner Konferenz ein beruhigender Gedanke gewesen, daß der Präsident, der zur Zeit der Konferenz von Cannes das Einverständnis bewohnte, durch einen anderen Präsidenten ersetzt worden sei. (Stürmischer Beifall. Zurufe aus der Mitte: Sie haben ja gar nicht für den jetzigen Präsidenten gestimmt, wir haben ihn gewählt! Blum: Trotzdem ist er ein verfassungstreuer Republikaner.)

Der Redner fährt fort: Die Londoner Konferenz bedeutete den Bankrott des Poincarismus. Die Ruhrpolitik hat Frankreich gezwungen, den Dames-Plan anzunehmen, der für Frankreich sehr ungünstig ist. Die Zahl der deutschen Jahresleistungen sei zwar nicht festgesetzt worden, aber man könne allein ausrechnen, daß Deutschland alles in allem nicht mehr als 30 Milliarden bezahlen werde. Frankreich werde nur 52 Prozent, also etwa 15 Milliarden erhalten, weil Poincaré es veräumt habe, die französische Zustimmung zum Dames-Plan von der Aenderung des auf der Konferenz von Spa vorgesehene Verteilungsschlüsseln abhängig zu machen.

Blum bedauerte außerordentlich, daß der Dames-Plan Deutschland die Einführung indirekter Abgaben und die Eisenbahnsanierung der Eisenbahnen zur Pflicht mache, während die Sozialisten in Frankreich gerade die Nationalisierung der Eisenbahnen erfordern. Blum erklärt weiter:

die hakenkreuzerischen Feinde des Parlamentarismus an diesem Tage geleistet hätten, übertrife an strafbarer Handlung weit das Maß der Anschuldigungen, die man wegen des 4. August 1911 gegen die Abg. Schmidt und Raub vorgebracht habe. Im weiteren Verlauf seiner Erklärung brandmarkte Gen. Gehl auch das demagogische Verhalten der Kommunisten bei diesen Parlamentsverhandlungen, insbesondere die Ausführungen Raubes. Ueber diese kommunistischen Methoden jedoch in einem weiteren Artikel.

Deutschnationale Unfallmöglichkeiten.

Die Deutschnationalen haben für heute die Vertreter ihrer Parteiorganisationen im besetzten Gebiet nach Berlin berufen.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Parteiorganisation im Kreise Herzfeld hat dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Schnabrich bei dessen Abreise nach Berlin offiziell erklärt, er möge dem deutschnationalen Vertreter des Wahlfreies Lind sagen, wenn er gegen die Annahme des Londoner Abkommens stimme, brauche er sich im Kreise Herzfeld nicht mehr sehen zu lassen. Genosse Schnabrich hat diese Mitteilung der deutschnationalen Reichstagsfraktion übermittelt.

In parlamentarischen Kreisen, die gute Fühlung haben mit der deutschnationalen Fraktion, wird die Tagung der deutschnationalen Vertreter aus dem besetzten Gebiet trotz der letzten Fraktionsbeschlüsse noch als die letzte Möglichkeit zum Umfall betrachtet.

Poincaré habe den Plan Honor Lams, der für Frankreich günstiger war als der Dames-Plan, abgelehnt, um die Ruhr besetzen zu können. Er vertritt die Ansicht, daß Macdonald als englischer Regierungschef die Geschicklichkeit der Ruhrbesetzung nicht anzweifeln durfte, nachdem sein Vorgänger die Ereignisse einer soartigen Besetzung in Betracht gezogen habe. Man fügt jetzt, es hänge jetzt von Deutschland ab, ob die einjährige Räumungsfrist gekürzt werden dürfe. Man dürfe annehmen, daß die Räumung nicht auf sich warten lassen werde, wenn die Kölner Zone zum vorgezeichneten Termin nach Feststellung der vertraglichen Erfüllung durch Deutschland geräumt werde. Blum versichert, die englische Arbeiterpartei und die französischen Sozialisten hätten volles Verständnis für die Opfer, die die Regierung ihnen auferlege. Sie hätten die englischen Genossen aber, ihren Kampf gegen die Gewaltpolitik weiterzuführen bis zu einem Erfolge, wie ihn die französische Linke am 11. Mai errungen habe. Die Sozialistische Partei unterstütze das Kabinett Herriot, weil sie an den Friedenswillen der Regierung glaube. Blums Rede hatte starken Erfolg.

Die Kammer beschloß darauf, gestern eine Nachsitzung abzuhalten. Die Sitzung wurde daher um 8.30 Uhr aufgehoben. Die Nachsitzung begann um 10 Uhr.

Frankzösische Transportfragen. Die Franzosen machen verzweifelte Anstrengungen, die einheimischen Produkte über Dänische zu verschiffen, resp. dort auszuladen und von da ins Innere zu bringen. Speziell die Produkte des französischen Meeres und Elbe-Lothringens kommen dabei in Betracht. Das Elbe steht besonders durch Vermittlung von Stralsburg und dem Rheine mit dem Meere in Verbindung, während Lothringen vorzugsweise über Antwerpen lieferte und von da bezog. Wenn die Franzosen leicht Dänische als Hafen vorziehen möchten, so läuft das auf eine Vernachlässigung Antwerpens hinaus. Im Kampf gegen Dänische dürfte ein erfolgreicher Wettbewerb künftig schwerer sein, einerseits, weil der französische Staat mit allen Mitteln Dänische begünstigen will (Einrichtung großer Hafenanlagen und Schaffung von Verlademöglichkeiten, Ausbau des nach Dänische hinweisenden Kanalnetzes usw.) und auch, weil Antwerpen anscheinend nicht mehr die bisherigen Vorteile bietet. So sind die Verhältnismäßigkeiten jetzt in Antwerpen größer als in Dänische und auch die erhöhten belgischen Eisenbahntarife sind weniger günstig als diejenigen der französischen Bahnen. Selbstverständlich orientieren sich die Exporteure allmählich nach Dänische um, woraus Antwerpen ein großer Anfall droht.

Kommunistische Zumutungen im Reichstag.

Die gestrige Reichstagsitzung sollte ein großer Tag werden. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Erklärung des Reichskanzlers über den Londoner Pakt. Die Zuhörertribünen waren überfüllt, mehrere hundert Personen, die keine Eintrittskarten mehr bekommen konnten, umsäumten die Straßen vor dem Gebäude, um wenigstens der Ankunft der bekannten Politiker beizuwohnen. Auch in der Diplomatensloge war kein leerer Platz zu sehen. Aber es wurde kein großer Tag. Nachdem der deutschnationale Präsident Walraf die Sitzung eröffnete hatte, erhielt nicht der Kanzler das Wort, sondern der kommunistische Abgeordnete Rab sprach zur Geschäftsordnung. Er erklärte, auf der Tagesordnung stehe eine Regierungserklärung über die Auslieferung des deutschen Volkes an das internationale Kapital; er beantrage statt dessen auf die Tagesordnung zu setzen: Die Ueberleitung der kapitalistischen Wirtschaft.

Der Gipfel der Radaupolitik

Betrunkene Hakenkreuzler. - Tätliche Auseinandersetzungen. - Zweimalige Vertagung der Sitzung.

Der Volkstag lehnte gestern die Beratung des kommunalistischen Antrages über den Hakenkreuzler ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte der Abg. Dr. Eppich, auch die Anträge über die Beamteneinkaufserhöhung bzw. Zahlung eines Vorzuschusses an die Beamten auf die Tagesordnung zu setzen, welchem Antrage nicht widersprochen wurde.

In Fortsetzung der Debatte des gestrigen Tages schildert der Abg. Galkowski den Werdegang der Auslieferung. Er hält die technische Nothilfe für notwendig, diese sei einst zur Aufrechterhaltung der notwendigen Arbeiten in lebenswichtigen Betrieben von den Gewerkschaften selbst ins Leben gerufen worden. Zwischen technischer Nothilfe und Streikarbeit sei ein großer Unterschied. Redner trat auch dafür ein, daß die Schupo ihre Tätigkeit weiter ausdehnen, diese sei zur Sicherung von Leben und Eigentum notwendig. Abg. Gen. Kalkowski erläuterte den Begriff des Koalitionsrechts. Das Streikpostensystem sei notwendig, um die Streikbrecher anzukämpfen. Es sei auch gesetzlich geschützt. Wenn der Senat das Streikpostensystem verbiete, so greife er parteiisch in den Wirtschaftskampf ein. Redner zieht dann eine Parallele zwischen dem Streikpostensystem und der Hakenkreuzlerauslieferung. Bei dem Streikpostensystem, wo es sich um lebenswichtige Fragen handelte, habe der Senat nicht eingegriffen. Mit dem Antrage auf Auflösung der technischen Nothilfe sei die Sozialdemokratische Partei einverstanden, da die Technische Nothilfe vollständig überflüssig sei. Die Arbeiterzeitung sei soweit geschützt, um selber die notwendigen Arbeiten in den lebenswichtigen Betrieben aufrecht zu erhalten, ja selbst die Gewerkschaften hätten derzeitige Verpflichtungen in ihren Statuten. Die Technische Nothilfe müßte auf die Dauer verfallen. Die Studenten der Technischen Hochschule, welche in dem Hochschullerng deutscher Art organisiert seien, übten, mit Werkzeugen aller Art bewaffnet, den Schutz der Streikbrecher aus. Wenn das Arbeiter tun würden, was diese Studentenjünglinge begangen haben, würden diese ins Gefängnis fliegen. Die Ehre der Technischen Hochschule sollte wiederhergestellt werden, indem die Studenten zurückgezogen würden. Redner schildert dann, daß 4200 Arbeiter ausgesperrt seien und daß es von Vorteil für den Staat wäre, wenn er alles tun würde, um diese Differenzen zu beseitigen. Es würde auch eine Volksvertretung zieren, wenn sie zum Nutzen der Allgemeinheit in dieser Frage Beschlüsse fassen würden. Bei längerer Andauer der Auslieferung könnte es leicht möglich sein, daß Danzias Handel lahmgelegt und der Transitverkehr über andere Häfen geleitet würde. Die Hafenarbeiter würden sich auch nicht weigern, Ueberstunden zu machen, wenn diese erforderlich seien und kein Schaden für die Arbeiterzeitung entstünde. Die Hafenarbeiter hätten auch bisher ihr Verhältnis für Leistung von Ueberstunden gezeichnet und oftmals in den Nachstunden Schiffe entladen. Die Sozialdemokratische Partei verlannt, daß der Senat alles tue, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Danziger Häfen schnellstens zu beseitigen.

Abg. Schwegmann (Deutschland) faßt sich berufen, seine Verehrung vor den Studenten der Danziger Technischen Hochschule zum Ausdruck zu bringen, wobei der den Widerstand der linken Seite des Hauses findet.

Abg. Frau Döll (Komm.) beginnt ihre Ausführungen mit der Bezeichnung Hindenburgs als Massenmörder, wobei die bürgerlichen Parteien stark in Aufregung geraten. Die bürgerlichen Abgeordneten lassen Rausch-Rufe ertönen und versuchen anfänglich, die Rednerin am Weiterreden zu verhindern. Sie ließen aber bald von ihrem Vorhaben ab und verließen in großer Zahl den Sitzungssaal. Die Rednerin schildert dann die Vorgänge vor dem Senatgebäude, wo Hafenarbeiterfrauen dem Senat ihre Wünsche unterbreiten wollten. Der Abg. Gen. Schmidt erhält zwei Ordnungsrufe, als er dem Regierungsrat Mundt vorwirft, daß er im Rausch-Schmidt-Prozess einen Meineid geleistet habe. Abg. Frau Döll teilt noch mit, daß der Senatpräsident von den Hafenarbeiterfrauen nicht angegriffen wurde, dem sie ihre Wünsche entgegenbringen wollten. Es sei vormittags um 11 Uhr gewesen und es sei anzunehmen, daß der Senat vor lauter Angst vor den Hafenarbeiterfrauen ausäckernd sei.

Senator Dr. Schwarz erklärte, daß über die Maßnahmen der Schupo im Hafenarbeiterzeitung und bei der Hafenarbeiterfrauen-Kundgebung eine ausführliche Untersuchung eingeleitet werden sei, die jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen sei. Er könne aber schon heute sagen, daß die Schutzpolizei eingegriffen habe, weil eine ganze Anzahl von Frauen die Bannweile überschritten hätten. Die Schupo wäre gänzlich ordnungsmäßig vorgegangen, dagegen seien Schutzpolizisten von Frauen beleidigt und sogar sei ein Schupooffizier an unartigen Stellen in die Höhe gehoben worden.

Nach diesen Ausführungen kommt es zu einem lebhaften Ausruf. Der Zentrumsabgeordnete Klawitter, anscheinend voll des süßen Weines, der zur Berechnung Hindenburgs eingenommen worden war, - das Redneramt des Volkstages wurde gestern von den bürgerlichen Abgeordneten stark belagert - stellt sich vor der Rednertribüne auf und schimpft gegen die Kommunisten, die ihm wiederum nichts schuldig blieben und besonders seinen Werdegang kritisierten. Klawitter pariert diese Vorwürfe, indem er wiederum die Kommunisten als Schieber bezeichnet. Schließlich bezeichnet der deutschsozialistische Abgeordnete Lehmann den kommunalistischen Abgeordneten als Abhälter. Nur dem Dazwischentreten des Abg. Gen. Gehl war es zuzuschreiben, daß es zu keiner Schlägerei kam. Abg. Lehmann verwarf sich mit den Behörden eines wilden Tieres auf den Abg. Schulz zu werfen, wurde aber von anderen Abgeordneten gewaltig daran gehindert und weggeschoben. Der Präsident hat inzwischen seinen Hut aufgesetzt, die Sitzung war auf eine halbe Stunde unterbrochen.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung nahm der kommunalistische Abgeordnete Kalkowski zu längeren Ausführungen des Wortes. Er erklärt, daß er noch vor wenigen Jahren Mitglied der christlichen Gewerkschaften gewesen wäre. Damals hätten sich die christlichen Gewerkschaftsführer sehr rühmend benommen. Er bezeichnet den Geist der Schupo als den Geist des Hakenkreuzes. Dem deutschsozialistischen Abg. Hofmeister wird der Redner Wortbruch vor. In einer Peripetie im Reichshaus hätte der Abg. Hofmeister sich für die Forderungen der Gewerkschaften eingesetzt, bei der Beratung von Gesetzen zur Erhöhung der Unterhaltungsätze für die Gewerkschaften hätte der Abg. Hofmeister versagt und die Anträge wieder abgelehnt.

Es kam hierauf zu einer längeren Auseinandersetzung zwischen bürgerlichen und kommunalistischen Abgeordneten. Die bürgerlichen Abgeordneten behaupteten, daß sie in ihrem Leben mehr geleistet hätten als wie die kommunalistischen Arbeitervertreter. Abg. Rajchewski bemerkte dar-

auffin, daß die bürgerlichen Abgeordneten schließlich noch den Forderungen des Senators Gehl folgen werden, es wären noch verschiedene Gummitellen frei. Auf diese Bemerkung entstand ein großer Skandal. Die Zentrumsabgeordneten entrüsteten sich. Abg. Klawitter machte sich allen voran bemerkbar. Es ertönten „Hut-Rufe“. Vor der Rednertribüne bewegte sich ein Mann von Abgeordneten. Der deutschsozialistische Abgeordnete Lehmann stritzte wie ein wildes Tier auf die Rednertribüne und wollte den Abg. Rajchewski angreifen. Als er die Rednertribüne hinausträte, machte er eine Handbewegung nach seiner Hosentasche, so daß anzunehmen war, daß er eine Waffe, sei es Messer oder Revolver, herausziehen wollte. Die Frau Abg. Richter von der Deutschen Partei versuchte, den Abg. Lehmann an Taten zu hindern und eine Anzahl Abgeordnete zieht Lehmann mit Gewalt von der Rednertribüne herunter. Vizepräsident Speltz setzt sich zum Zeichen der Schließung der Sitzung den Hut auf und verläßt den Saal. Inzwischen machen selbst bürgerliche Abgeordnete den deutschsozialistischen Abgeordneten große Vorwürfe wegen ihres Verhaltens, worauf die Deutschsozialisten mit großen Beschimpfungen, besonders der Abgeordneten der Deutsch-Danziger Volkspartei, antworten. Besonders werden die Abg. Dr. Blawier und Maier mit den schärfsten Schimpfwörtern belegt. Von der Tribüne herab wird gerufen, daß die Bevölkerung ein schönes Bild von „unserer“ Abgeordneten bekommen hätte. In den Streit im Sitzungssaal unter den Abgeordneten mischt sich die Tribüne lebhaft ein. Der inzwischen zurückgekehrte Vizepräsident Speltz drohte, die Tribüne innerhalb drei Minuten räumen zu lassen, wenn weiter Unruhe auf der Zuschauertribüne bestehen bliebe.

Die Sitzung wurde dann zum dritten Male eröffnet. Der deutschparteiliche Abg. Lück mahnte das Haus zur sachlichen Arbeit, da heute die ganze Wirtschaft schwer leide. Die Kommunisten müßten nicht durch unakademische Reden und Szenen eine Diktatur der Rechten herbeiführen. In seinem Schlusswort forderte der Abg. Raube den Senat auf, die Souveränität Danzias auch zu verteidigen, wenn die polnischen Schiffabzweigsellschaften polnische Streikbrecher nach dem Danziger Hafen bringen wollen. Das kapitalistische Wirtschaftssystem sei heute zusammengebrochen. Auf einen deutschnationalen Kurs „Infolge des Versailler Diktats“ erklärt Raube, daß das richtig sei. Wir Kommunisten aber haben ebenso wie die Deutschnationalen den Versailler Frieden abgelehnt, den jedoch die bürgerlichen Mittelklassen und insbesondere die Sozialdemokraten angenommen haben.

In der namentlichen Abstimmung wird über den kommunalistischen Antrag abgestimmt. Dabei werden der 1. und 2. Absatz angenommen und der zweite Absatz abgelehnt. In einer Geschäftsordnungsbemerkung brandmarkt Gen. Gehl die beschämenden Szenen, die sich heute im Hause abgepielt hätten. Die Gegner des Parlamentarismus auf der rechten und linken Seite arbeiten mit den widerlichsten Mitteln, um eine erfolglose Arbeit des Volkstages zu verhindern. Weiterhin nagelte Gen. Gehl die demagogischen Ausführungen des Kommunisten Raube fest, der sich heute damit brüht, daß die Kommunisten den Versailler Vertrag abgelehnt hätten, der aber persönlich 1919 als damaliges Mitglied der U.S.P. für die Annahme des Versailler Vertrages eingetreten sei. Infolge der vorgerückten Zeit und der erregten Stimmung beantragt er die Vertagung des Hauses auf nächsten Mittwoch. Der Volkstag beschließt in diesem Sinne.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Sehr viel Obst wird heute angeboten. Noch immer sind Unmengen Blaubeeren zu haben, das Pfund zu 25 und 30 Pfg., Kirchen kosten 60 und 70 Pfg. das Pfund, Zwillingen 40 und 50 Pfg., Nespel und Birnen 30, 50 und 60 Pfg. pro Pfund. Preiselbeeren kosten 55 Pfg. pro Liter. Für Tomaten werden 50 Pfg. bis 1 Gulden gefordert. Pfefferlauge kosten 40 Pfg. das Pfund. Ein Pfund Zwiebeln weist 30 Pfg. Das Bund Mohrrüben kostet 10 und 20 Pfg. Weißkohl kostet 25 und 30 Pfg., Rotkohl 35 Pfg. das Pfund, für Blumenkohl zahlt man 50 Pfg. bis 1,50 Gulden, je nach Größe. Einmachgurken kosten das Pfund 50 Pfg., Salatgurken sind für 20 Pfg. pro Pfund zu haben. Große Bohnen kosten 30 Pfg., Spinat auch 30 Pfg., Schabben 25 Pfg., Zotten 60 Pfg. das Pfund. Kürbis ist zu haben, Pfund 20 Pfg.

Viele Landleute haben die mitgebrachten Schätze auf der Erde ausgebreitet, und so bilden die nebeneinander liegenden Waren die schönsten Stillleben. Pfefferlauge, Butter und Tomaten lagern sich um lebende Krebse. Butter soll schon 2,20 bis 2,60 Gulden pro Pfund bringen. Für die Mandel Eier werden 1,90 und 2,- Gulden verlangt. Eine gerupfte Henne kostet 4 bis 5 Gulden. Für Fleisch werden auch heute die hohen Preise der Vorwoche gefordert. Für Karbonade werden sogar 1,50 Gulden pro Pfund verlangt. Rindfleisch kostet 1,10 bis 1,30, Sammelfleisch 1,10 bis 1,20 Gulden.

Bei den Blumenhändlern finden Altere und Zahlen viel Käufer, denn die bunte Farbenpracht der Blumen bringt eine frohe Note ins Haus. Kennen kann man die vielen Blumenarten nicht mehr, es ist, als tobte der Sommer sich aus.

Der Fischmarkt hat viel frische Ware. Makrelen, das Pfund zu 1,20 Gulden. Kalle kosten 1,50 und 1,80 Gulden, Flundern 50 Pfg., Breitlinge 25 Pfg. das Pfund.

Früchte.

Verhinderung landwirtschaftlicher Maschinen.

Unter der Anklage des fortgesetzten Diebstahls an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten sowie wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Urkundenvernichtung hatte sich der frühere Angehörte einer Danziger Maschinenfabrik Paul B. vor der Strafkammer zu verantworten. Mit ihm zusammen mußten der Maschinenhändler Max B. und der Fabrikbesitzer Alons D. aus Tegenhof die Anklagebank betreten, die wegen gewerbmäßiger Hehlerei und fortgesetzter Unterschlagung angeklagt waren.

Die von dem Angeklagten B. begangenen Diebstahle an Maschinen usw. erstreckten sich auf die Zeit vom Januar 1918 bis September 1922, während welcher er Abteilungsleiter der Fabrik war. Im September 1922 begann B. neue zu erfinden und offenbarte sich selbst dem Chef der Firma. Hierbei kamen zunächst diejenigen Diebstahle zur Sprache, deren Objekte B. an D. verschoben hatte. Im Verlaufe der Untersuchung kam sodann heraus, daß zwischen B. und D. ein Abkommen bestanden hatte, wonach B. dem D. eine Anzahl Maschinen und Geräte geliefert hatte, wofür er die Hälfte des dafür erstellten Betrages von D. erhielt.

Bei der Verhandlung vor der Strafkammer wiederholte B. sein Geständnis. Er behauptete, daß er mit dem damals vor der Fabrik bezogenen Gehalt nicht angekommen sei. Einem Tagesferne er D. kennen. Auf die Aufforderung des D. hin seien sie beide in eine Probierstube gegangen. Batten

dort gezecht und schließlich Brüderlichkeit getrunken. Hierbei sei das Gespräch auf B.'s schlechte finanzielle Lage gekommen und D. habe ihn gefragt, ob er ihm nicht zur Aufbesserung der von der Firma bezogenen Maschinen hinten herum liefern könne, der Erlös für die Maschinen und Gegenstände sollte zur Hälfte gehen. Nach den Angaben des B. hatte er nach und nach über 30 000 von D. als Anteil erhalten. Bei dem Angeklagten B. lag der Fall ganz ähnlich wie bei D. Nur war der Wert der gestohlenen Maschinen nicht ganz so hoch.

Zu der Verhandlung, welche acht Stunden in Anspruch nahm, war von den Angeklagten ein umfangreicher Verteidigungsapparat aufgezogen worden. Die von B. in seinem Geständnis gemachten Angaben wurden von D. bestritten und durch dessen Verteidiger angegriffen. Gegen Abend wurde das Urteil verkündet, wobei berücksichtigt wurde, daß die drei Angeklagten bisher noch unbestraft sind. Der Angeklagte B. wurde wegen fortgesetzten Diebstahls und Unterschlagung, letzteres, soweit es sich auf die Kommismissionswaren bezog, sowie schließlich wegen Urkundenfälschung und Urkundenvernichtung zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten B. und D. wurden der fortgesetzten gewerbmäßigen Hehlerei für je 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus verurteilt.

Hindenburg-Demonstration in Zoppot.

In Zoppot gab es gestern Vormittag einen großen schwarz-weißroten Nummel. Auf dem Torpedodampfer Ewinenünde-Pillau befand sich auch der alte Hindenburg, der zu den Erinnerungsfeiern an die 10-jährige Wiederkehr der Schlacht von Tannenberg nach Dirschau fährt. Den 1/2-tägigen Besuch Hindenburgs an der Zoppoter See benutzten die Kriegervereine und sonstigen schwarz-weißroten Organisationen, um durch eine große Ovation für Hindenburg zu dokumentieren, daß die Verehrung für den Militarismus kein deutschen Spießer noch immer nicht geschwunden ist. Ein Skandal sondergleichen aber ist es, daß heute vormittag auch die Danziger Schüler der Volks- und höheren Schulen gezwungen wurden, an dieser militäristischen Demonstration teilzunehmen. Dabei mußten die Schüler die Fahrt sogar selbst bezahlen. Verschiedene Kriegerveteranen geben ihrer Empörung in Schreiben an uns Ausdruck, daß man ihren Kindern noch die letzten Groichen abnimmt, die sich die Mütter schwer genug verdienen müssen. Wenn es sich um Vermittlung von Unterhaltungen für die Kriegswaisen handele, seien die bürgerlichen Kreise nicht so arbeitsfremd wie jetzt bei der Arrangierung der Demonstration für Hindenburg.

Die Verantwortung für die Teilnahme der Schüler an der Hindenburg-Demonstration trägt der Senat. Es muß ausdrücklich betont werden, daß es sich hierbei um keine Befehdung des gemeinsamen deutschen Volkstums handelt, sondern nur um eine schwarz-weiß-rote Kundgebung für den deutschen Militarismus und die Hohenzollernmonarchie. Würde z. B. das Staatsoberhaupt der deutschen Republik, Präsident Ebert, auf einer Fahrt nach Dirschau 1/2 Stunde in Zoppot verweilen, der Danziger Senat würde in seiner Weise eine Kundgebung der Danziger Schüler für den deutschen Reichspräsidenten zulassen. Ebenso wenig würde man eine solche Kundgebung veranstalten, wenn z. B. Deutschlands größter lebender Dichter Gerhart Hauptmann in Zoppot passieren würde. Dem deutschen Bürgertum erscheinen immer noch die Götzen des Krieges als die einzigen verehrungswürdigen Personen. Dann aber wundern sich die deutschen Spießer, wenn das nicht-militaristische Ausland sich gegen diesen militäristischen Geist zu wehren versucht.

Neue Hallen für die Danziger Messe. Um der großen Platzfrage zu genügen, hat die Messeleitung das Recht der Benutzung einer neuen Ausstellungshalle erworben, die auf dem freien Gelände im unmittelbaren Anschluß an das Messegelände zurzeit erbaut wird. Die Halle ist 800 Quadratmeter groß, erhält Oberlicht, reichliches Seitenlicht und entspricht so allen modernen Anforderungen. Für die Unterbringung der Automobilschau hat die Messeleitung die Reitbahn der Artillerie an der Samtgasse gemietet. Diese Halle ist 700 Quadratmeter groß und eignet sich vorzüglich für die Ausstellung der Automobile. Im gleichen Raum werden auch Kraftfahräder und Automobilzubehörteile ausgestellt werden. Auch Flugzeuge, die jetzt messetauglich geworden sind, werden in dieser Halle untergebracht.

Hilfsleistung durch eine Arbeiter-Samariterin. Die siebente Klasse der Bezirksknabenchule Schildlich hatte unter Leitung ihres Lehrers am Donnerstag auf dem Birkhöfchen ihr stundenplanmäßiges Fußballspiel. Der dreizehnjährige Schüler Alfred Neumann, Brunnenweg 4, kam, als er sich allein mit dem Ball zu schaffern machte, so unglücklich zu Fall, daß er sich den linken Unterschenkel brach. Ein zufällig in der Nähe weilendes Mitglied des Arbeiter-Samariter-Bundes legte einen Notverband an und sorgte für die Ueberführung nach dem Städtischen Krankenhaus.

Die Verhandlungen im Baugewerbe haben zu einem Ergebnis geführt, zu dem die Arbeitgeber im Laufe des heutigen Tages, die Arbeitnehmer morgen Stellung nehmen werden.

Das Verbeischwimmen der Arbeiter-Schwimmer wird Sonntag nachmittag alle Freunde dieses schönen Sports in der Männer-Badanstalt am Berdort vereinigen. Der geringe Eintrittspreis von 50 Pfg. ermöglicht es jedem, diese interessante Veranstaltung zu besuchen. Sie nimmt um 1/2 Uhr ihren Anfang.

Photographische Aufnahmen von den Ruhrkindern hängen in den Schaufenstern unserer Buchhandlung, Am Spandhaus 6, aus. Sie sind in dem photographischen Atelier Potred, Stiefmühl 8, künstlich zu haben. Man sieht die Kinder bei ihrer Ankunft am Hauptbahnhof und im Garten des Gemeindefestsaales. Für alle Beteiligten an dem Giebeswerk werden diese Bilder eine schöne Erinnerung sein.

Standesamt vom 23. August 1924.

Todesfälle. Witwe Dorischa Nowotki geb. Schröder, 80 J. - Meiereibücker Karl Tobberlein, 52 J. 11 Mon.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 22. 8. 24

1 Rentenmark 1,33 Gulden.
1 Lot 1,07 Danziger Gulden.
1 Dollar 5,58 Gulden.

Berlin, 22. 8. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,9 Billionen Mk.

Danziger Getreidepreise vom 22. August. (Ämtlich) In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 14,00-14,00, Roggen 8,00-8,00. Gerste 9,10-9,70. Hafer 8,55-9,00

Die Beschäftigungslage der deutschen Industrie. Die katastrophale Verschlechterung der industriellen Beschäftigung in ganz Deutschland tritt besonders stark in den Berichten des Reichsarbeitsblatts...

Italienisch-deutscher Handelsvertrag. Der italienische Volkswirtschaftsminister de Nava kündigt die baldige Aufnahme von Vertragsverhandlungen mit Deutschland an.

Deutsche Industrie in Ungarn. Vor einiger Zeit hatte sich ein Konsortium, bestehend aus der Kunstseidenfabrik Schwefingen G.m.b.H. und der Diskontogesellschaft auf deutscher Seite...

Die Eröffnung der Kraftwerke. Die Großkraftwerke der mittleren Harz, die erst ein Jahr nach dem Weltkrieg und Bannwerk in Betrieb genommen werden sollten...

Konkurs und Geschäftsaufsicht. Auf Grund der Bekanntmachungen im Reichsanzeiger nahmen die neu eröffneten Konkurse im Jahre 1924 folgende Entwicklung: Januar 29, Februar 46, März 58, April 130, Mai 326, Juni 583, Juli 1125.

Die ungelesene Literaturgeschichte.

Von Dr. Siegfried Kadner, Berlin-Dahlem. Aus einem Jubiläumsaufsatz über den großen Königsberger Philosophen Irving mir die Zeile entgegen: 'Jeder Deutsche weiß es, daß Schiller als Philosoph ein Kantianer war.' In der Tat? Jeder Deutsche?...

14 Aussen in der Landwirtschaft, 362 in der Industrie, 394 im Warenhandel und 21 im Bankgewerbe. Die Konkurrenz selbst verteilen sich auf die einzelnen Industriezweige wie folgt: Landwirtschaft 12, Industrie 330, Warenhandel 561, sonstige Gewerbe 60, sonstige Zweige 12, ohne Angaben 127, Banken 23.

Der Weltfrachtenmarkt.

Der Weltfrachtenmarkt war in den ersten Monaten des Halbjahres 1924 erholt; so verringerte sich infolge der besseren Beschäftigung die in den englischen Häfen aufgelegte Tonnage von 620 000 auf 410 000 Tonnen.

Allgemein hängt die Lage des Weltfrachtenmarktes von der Jahreszeit ab. Das trifft besonders für die große Getreideverfrachtung zu. Dafür kam im ersten Halbjahr 1924 in erster Linie der argentinische Markt in Frage.

Das wesentlich schlechtere nordamerikanische Getreidegeschäft, das im Juni ganz abflaute, wirkte auf die Raten zurück. Die Notierungen für Schiffsabladungen (je 100 lbs) sanken von 14 Cents auf 8 Cents Ende Juni.

Die Raten der Mittelmeer-, Schwarzmeer- und Donauhäfen lagen unter Druck, der sich durch die Saison erklärt. Auch die Kohlenfrachten von der Westküste und Ostküste Englands, besonders nach Deutschland, zeigen gegenüber den Säken während des Kohlenbruchs eine Verringerung.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben für Juli werden jetzt im Reichsanzeiger veröffentlicht. Danach kamen an Einkommensteuer aus Lohnabhängigen 108,1 Millionen Goldmark, andere Einkommensteuern 83,3 Millionen Goldmark, allgemeine Umsatzsteuer 161,3 Millionen Goldmark auf.

Der Wert des französischen Außenhandels hat sich im Monat Juli auf 3099 Millionen Franken in der Einfuhr und 3013 Millionen Franken in der Ausfuhr belaufen. Die Gesamtsumme für die ersten sieben Monate des Jahres erreicht damit 22,9 Milliarden (17,3 Milliarden im Vorjahr) in der Einfuhr und 24,3 Milliarden (16,6 Milliarden) in der Ausfuhr.

Der Weltverbrauch an Kaffee und Kakao. Der Wert des Kaffees, der in der Welt gegenwärtig erzeugt wird, ist auf jährlich 60 Mill. Pfund zu schätzen. In den letzten acht Jahren hat die Ausfuhr aus den erzeugenden Ländern um etwa 450 Millionen Pfund zugenommen.

den verschlungen; zur Gesellschaft Schillers, Goethes und der Frühromantiker dagegen zählten nur die acstig reg-samen und anpruchsvollen Kreise. Aber seien wir nicht ungerecht! Auch Jean Paul gehörte damals zu den unwürdigsten Lieblichen des breiten Publikums.

Fünf Millionen Dollar für ein Drama. Seit drei Jahren wird in New York ein Stück Sommer und Winter ohne Unterbrechung vor vollen Häusern gespielt und seit ein bis zwei Jahren auch in den fünf größten Städten der 'Proving'. Es ist das erste Stück der Verfasserin und mag auch ihr einziges bleiben, denn sie hat wohl nicht mehr nötig, da sie schon fünf Millionen Dollar verdient hat.

Das Portrait der älteren Frau. Der Nationalen Portrait-galerie in London ist ein Bildnis der Gräfin von Desmond überreicht worden, das weniger durch seinen Kunstwert als dadurch bedeutsam ist, daß die Gräfin die älteste Frau war, von der ein Kunde besaß. Ihr Lebensjahr 1604 reist sich,

50-jähriges Jubiläum des Weltpostvereins. Der in Stockholm versammelte 8. Weltpostkongreß begann am 16. August die Feier des 50-jährigen Jubiläums des Weltpostvereins. Bei einem Festakt in der königlichen Oper feierte der Vorsitzende des Kongresses, der schwedische Generalinspektor Juhlin, in seiner Rede dem Andenken des verehrten Meisters, des deutschen Postministers v. Stephan. Auf seinen reichen Göttesgaben, seinem Genie und seinem Willen wurde der Weltpostverein ins Leben gerufen.

Die Gründer von 140 Banken als Betrüger. In London beginnt der Prozeß gegen John Wesley Decay, den Direktor der Mexican National Banking Co., der beschuldigt wird, in mehr als 4000 Fällen Depotunter-schlagung, Scheckfälschung und andere Bankvergehen begangen zu haben. Der Prozeß stellt in gewissem Sinne einen Rekord dar. Decay hat mit seinem Bruder, der inzwischen in den Vereinigten Staaten abgeurteilt ist, zusammen 140 Banken und Bankgesellschaften gegründet, und sein Haupttrick bestand darin, Deposits, Schecks und Wechsel der einen Bank einer Zwischengesellschaft zu übertragen, die diese Wechsel hinterlegte, bis dann allmählich diese Deposits über die Grenze geschoben wurden.

Der Tabakkonsum. — Deutschland an dritter Stelle. Das Land, in dem am meisten geraucht wird, ist Holland, dann folgen Amerika und Deutschland. Der jährliche durchschnittliche Zigarettenverbrauch wird pro Kopf folgendermaßen geschätzt: Holland 3400 g, Amerika 2100 g, Deutschland 1552 g, Desterreich 1400 g, Norwegen 1135 g, Dänemark 1125 g, Frankreich 1000 g. Dann folgen in größeren Abständen die übrigen Länder.

Frauen als Spieler. Eine ausgedehnte Kontrolle der verschiedenen Spielklubs im Westen von Berlin nahm das Spielbezirksamt der Abteilung B. vor. Es wurden im Laufe des Abends und der Nacht ungefähr 34 Spielertische untersucht. Der Besuch der einzelnen Klubs hat, gemessen an dem der Inflationszeit, zurzeit sehr nachgelassen. Doch ist zu berücksichtigen, daß sich jetzt die meisten leidenschaftlichsten Spieler in Seebädern und anderen Kurorten befinden. Das trifft besonders auf die Frauen zu. Diese machen, wie die Erfahrung der letzten Zeit gezeigt hat, den größten Teil der leidenschaftlichsten Spieler aus.

Für den Zusammenschluß der Städte Rüssingen und Wilhelmshaven erklärte sich der Rüssinger Stadtrat. Die Hauptmotive für diese Zusammenlegung liegt in der Zugehörigkeit Wilhelmshavens zu Preußen, das das Wilhelmshavener Gelände seinerzeit von Oldenburg zur Anlage eines Marinehafens erworben hat. Die Schwierigkeiten sind hier ähnlicher Natur wie bei dem geplanten Projekt der Zusammenlegung der drei Unterweserstädte zu einem Orte Weiermünde.

In London streifen die Verleger auf den Hauptbörsemärkten. Die Gasenarbeiter unterstützen den Streik und haben verschiedene Obst- und Gemüsehandlungen aufgeschlossen.

Die deutsche Sprache in Amerika. Vor dem Krieg widmeten sich durchschnittlich 25 000 amerikanische Studenten dem Studium der deutschen Sprache. 1916/17 sank diese Ziffer auf 23 000, 1917/18 sogar auf 12 000. Die deutsche Sprache war in dieser Zeit in fast und Bann getan, und im Jahre 1920 lernten nur noch 532 Studenten die Sprache Schillers und Goethes. Seit 1921 ist der Verfall des Deutschstums in Amerika wieder der Vernunft gewichen, und die deutsche Sprache beginnt allmählich wieder ein begehrteres Unterrichtsgegenstand zu werden.

und ebenso weiß man, daß sie 1505 die zweite Gattin von Thomas Fitz-Thomas, dem 12. Earl von Desmond, wurde. Da sie damals bereits 41 Jahre gewesen sein soll, so käme man auf ein Alter von 140 Jahren. Nur von zwei Personen ist uns seit der christlichen Zeitrechnung überliefert, daß sie länger lebten als die Gräfin, nämlich von Herrn Jenkins, der 1670 mit 179 Jahren starb, und von Thomas Paar, der 1635 mit 152 Jahren das Zeiliche segnete.

Der Büffel ist gerettet. Nachdem sich bei uns eine Gesellschaft zur Erhaltung des Büffels gebildet hat, wird es interessieren, daß der amerikanische Vertreter dieses Großwildes, der Büffel, als gerettet betrachtet werden kann. Rückwärts des Abziehens durch Sportjäger und Pelzhändler hatte diesen Boreltrieben Amerikas dem völligen Aussterben nahegebracht. Indessen die seit einiger Zeit geübte Schonung hat Erfolg gehabt. Eine im vorigen Jahre in der Union vorgenommene Zählung und Schätzung des Wildbestandes gibt die Zahl der Büffel auf 140 000 an, so daß der Büffel trotz allem noch an zweiter Stelle steht; nur das Rotwild, dessen Zahl auf 40 000 geschätzt wird, ist zahlreicher. Die Rettung des Büffels vor Vernichtung ist eben so aus den Aufgaben des amerikanischen Waldmanns aus. Amerika verfügt ja auch nirgends über so große Flächen unfruchtbarer Landes, daß man noch große Sportjagden abhalten könnte. Außerdem hat sich gezeigt, daß der Büffel auch in der Gefangenschaft sich leicht fortpflanzt.

Kuriose Ehen in England. Die Statistik bringt Ueber-zählungen. Wer hätte geglaubt, daß in dem nüchternen, fahlen England Ehen geschlossen werden zwischen jungen Senten, die noch nicht fünfzehn Jahre zählen! Man hielt derartige Anderehen bisher für ein Sonderrecht orientalischer und vor allen Dingen afrikanischer Völker, wo das Klima eine überaus schnelle körperliche Entwicklung herbeiführt. Wie die offizielle Statistik ausweist, wurden in-dessen in einer einzigen Grafschaft Englands zweiun-awanzig Ehen zwischen jungen Leuten von fünfzehn Jahren geschlossen. Drei von den jungen Frauen sind sogar schon Witwen und eine von ihnen ist geschieden. In dem Städt-chen Lurgewood zählt man ferner zwölf Ehefrauen, von denen keine bei ihrer Verheiratung fünfzehn Jahre zählte. Als besonderes Kuriosum entfällt die Statistik den Fall der Eheverbindung eines sechzehnjährigen jungen Mannes mit seiner ehemaßigen Amme, die jetzt auch schon eine Frau von sechzig Jahren ist. In London zählt man an die zwanzig Eheverbindungen zwischen ganz jungen Mädchen mit Männern von mehr als sechzig Jahren. Schließlich liefert die Statistik, daß London sechzehn Hundertjährige zählt, und zwar 77 Frauen und sechs Männer.

Der Dominik

hinter dem Langgarter Tor
mit allen seinen
**Sehenswürdigkeiten
und Schaustellungen**
bleibt bis auf weiteres im Betrieb

Grosser Jubel und Trubel

Zuckerpreis-Erhöhung.

Infolge der abnorm hohen und in keinem Einklang mit den Weltmarkt-Zuckerpreisen stehenden Fabrik- und Großhandelsforderungen für **Danziger Zucker** bin ich genötigt, ab Montag, den 25. August, den Preis

für 1 Pfund Streuzucker auf **6 0.70**

für 5 Pfund Streuzucker auf **6 3.45**

zu erhöhen. Zur Orientierung meiner Kundschaft bemerke ich, daß mit billigeren Preisen für Zucker aus aller Ernte nicht oder nur dann zu rechnen ist, wenn die Danziger Raffinerien ihre Forderungen herabsetzen sollten, bzw. wenn durch Aufhebung des Schutzzolles auf Zucker die Konkurrenz ausländischer Fabrikate zugelassen oder wenn vielleicht die jetzt 16 1/2 Pfennige für 1 Pfund betragende Zuckersteuer abgebaut werden sollte. Das mögliche Zusammenfallen dieser Umstände könnte allerdings eine erhebliche Verbilligung des Zuckerpreises erwirken.

W. Machwitz

Erstes Danziger Consum-Geschäft.

Habe zu meinem
Textilwaren - Engros - Geschäft
Detail-Verkauf zugenommen
Daher Verkauf zu billigen Preisen
Arbeiter-Bekleidung, Kinder-Anzüge, Damen-Kleider,
Hosen, Röcke, Wäsche, Schürzen, wollen u. baum-
wollene Stoffe, Bettwäsche, Kissen, Stühle etc.
D. Gutstein, Pfefferstadt 50
Eingang vom Hanslur

Jahres-Betrieb
offeniert täglich
la Oberstl. Steinkohle
Briketts Koks
und gutes, trockenes
Klobenholz
Telephon 2460
Bayer: Köppl 3 und Schenckplatz 1-2

O. & F. Gribowski
Polster- u. Ledermöbel-Fabrik

Erstklassiges Spezialgeschäft
Schönst. großes, reichhaltiges Lager Hoch-
qualitäten und Spezial in Leder, Gebilde und
Fellen, Seide, Umhangen, Mänteln usw.
sowie insbesondere alt-Danziger Möbel
Tel. Unterd 6242 Danzig Pfefferstadt 21
Gegründet 1915

Amerikanisches Weizenmehl
Roggenmehl
60 Prozent, bester und vorzüglicher Ernte,
Weizenmehl
60 Prozent.
Albert Wolff
Danzig, Jopengasse 5.
Telegr. Adr.: Fernpost. Fernspr. 2424 u. 2271.

Löwen - Drogerie
zur Altstadt
Inh. Kurt Senkpiel :: Paradenweg 5
Telephon 2232
Reichliche mein reichhaltiges Lager
in
Farben - Lacken - Ölen
Frisch, Schrubbern, Bürsten
Haar- u. Toiletteseifen
Toiletten, Schenkerbüchsen
Schwämme und anderes mehr

Sanit. Danziger Rotkehlchen
zum Bekämpfen der Mückenplage
der Stadtgemeinde Danzig
Hauptvertrieb: Geyersgasse 41, Tel. 2514

Zähne von 1.50 an
Zähne von 1.50 auf Teilzahlung
10jährige Garantie für Haltbarkeit
Zahnziehen mit örtlicher Betäubung 1.50
Plomben, einfache 2.00
bess., Amalg., v. 2.50
Porz. (Sücca) v. 3.50
Nervtöt., Wurzelbehand- lung usw. 1.00
900er echte Goldplomben v. 8.00
900er echte Goldzähne v. 14.00
Stiffzähne, Goldersatz . v. 8.00
Zahnzähnen bei Bestellung von Zahnersatz kostenlos
Umarbeiten schlechtzander Gebisse. Reparaturen von 2- 6 an
Plattenloser Zahnersatz und Brücken allerbilligst
Aus Angst vor dem Zahnziehen quälen sich Tausende, jedoch sind heute gute Fachleute im- stande, Zähne und Wurzelreste fast schmerzlos zu entfernen. Darum keine Angst vor dem gefürchteten Ausziehen und Ausgraben schlechter Zähne und Wurzeln.
Langjährig am Platze! Nur persönliche Behandlungen
Praxis nur **Zahn Letzsche Jakobstor Nr. 18**
zwischen Pfefferstadt und Hansaplatz
2 Minuten vom Hauptbahnhof
Sprechzeit durchgehend 9-7 Uhr, Sonntags 9-12 Uhr
Achten Sie genau auf die Adresse!
13336
II Teilzahlung II

Hermann Schuster
Lawendelgasse 2-3, an der Normaluhr
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Reichhaltiges Lager :: Nur gute Qualitäten :: Billige Preise
en gros — en détail
Telephon 1622 13758

Lawendelgasse 9b an der Markthalle
Ich fabriziere alles selbst
daher die billigen Preise
Ich bin tatsächlich in der Lage, Herren- und Burschen- Anzüge zu Fabrikpreisen anzubieten, denn bei mir **schaftet jeder Zwischenhandel aus!**
Einige Beispiele:
Herren-Anzüge mit guten Zutaten, sehr gute Ausfüh., 75.00, 58.00, 45.00, 38.00, **25.00**
Menschenanzüge u. -hosen in sehr großer Auswahl
Maß-Abteilung unter Leitung eines erstklassigen Zuschneiders
Maß-Anzüge von **110.00**
Schweizer-Mäntel u. Regenmäntel aus sehr soliden Stoffen **35.00**
Arbeits- und Sonntagshosen sehr gute Qualität und zu sehr billigen Preisen
Besuch lohnend! **Ohne Kaufzwang!**
Lawendelgasse 9b
an der Markthalle
Bekleidungshaus Fichtmann

Billige Zigarren und Zigaretten
in größter Auswahl!
Ernst Steinke
Altstädter Graben 21a
Schulitz, Krummer Ellbogen 2

Habe zu meinem Lederwaren-Engros-Geschäft
Detail-Verkauf
zusammen
Daher Verkauf zu billigen Preisen
Aktentaschen, Rindleder . . 16-22 G
Damentaschen 20-30 G
Besuchtaschen 5-35 G
Sämtl. Reparaturen werden ausgeführt
Otto Gullatz
Tischlergasse 48 pt. 13995

Radfahrer!
Die beste und billigste Bezugsstelle für Fahrräder, Nähmaschinen, Fahrrad-Bereifung und sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile ist bei **Libschewski, Fahrradhandlung, Reutisch.**
Sämtliche Reparaturen werden zu soliden Preisen ausgeführt.

Schuhe u. Stiefel
Engro-Arbeit, größ. Poße i werd. an Wiederverkäufer abgegeben. 13994
Stiefel . . 18.00
Schuhe . . 11.50
Pferdetränke Nr. 13.

Gut erhaltenes
Bettgestell
mit Matratze billig zu ver- kaufen
Hailmann, Trost 14a.

Fahrrad,
in grauen Paletstoffs u. 1 wasserf. Arbeitsanzug zu verkaufen.
Gutzzeit, Rammbau 39 I.

Mädch. für Haus- und Landarbeit
sofort gesucht.
Ehle, Ohra, Niederfeld 79
Jg. Handwerker - Ehepaar (hinderlos) mit Zentral- heizung vertraut, sucht

Portierstelle.
Off. u. V. 1337 an d. Exped. der Volksstimme

Wohnungstausch!
Tausche Wohnung in Ohra, Schönfelder Weg, Stube u. Küche, gegen gleiche evtl. größere in Danzig. Zu arfr. Patocka, Brandg. 14, 3 Tr.

Sauische
2 kleine Wohnungen im Zentrum der Stadt gegen eine größere 3-4-Zimmer- wohnung. Umzug wird veranlaßt. Offerten unter V. 1329 an die Exped. der Volksstimme. 13933

Wohnungstausch!
Gr. Waldorf, nach der Stadt, Stube, Kabinett, Boden, Keller, Stall, u. Gar- ten, mit Stube, Kabinett und Zubehör, evtl. klein. Laden. Angebote unter B. 1333 an die Exp. der Volksstimme. (13965)

Möblierte Zimmer, möbl. Wohnungen, Büro- u. Lagerräume
Geschäftsläden sucht
Priv. Wohn. Radweis
Mallon, Pfefferstadt 5.
Für Vermieter kostenlos.
Tel. 7068. 13755

Jede
Herrenschniderei
wird schnell und billig aus- geführt. Büttelgasse 5. Hinterhaus 2. (f)

Reparaturen
an Fahrrädern und Näh- maschinen werden schnell gut und billig ausgeführt. Lieferere sämtl. Fahrrad- ersatzteile zu äußerst billigen Preisen.
Pruschinski
Goldschmiedegasse 16.

Kleine Fuhrer
werden ausgeführt. Hint. Adlers Brauhaus 23, 2.

Clavier und Geige
frei, für Kino oder Café.
Schulz, Stifts winkel 2.

Danziger Nachrichten

Drei schwarze Doag für den Senat.

Vergangenen Donnerstags habb ed mit ene Tribünenfort tom Volksdag besorgt. Ed wör doch gespannt, wie datt „hohe Guss“ sich to dem Antrag von unzerer Fraktion, de Wählerkassen zutogeben, stellen würd. Na Präsident, datt wör ganz interessant. Zunächst gab de Präsident bekannt datt ene Abgeordneter von de Deutsch-Danziger to de Patentkassier rüberactrudelt wör. Bū de beide Fraktionen es datt nämlich so: Wenn eener sich mol ärgerd, geht he schnell bi de andre Fraktion, watt umso leichter is, als fa beide keene Grundätze haben und de meiste von de politische Kämpere nich dorfor können, datt se en datt Parlament gewählt wurden. Schuld daran haben deren Wähler, de noch Sommer wören als se selbst. —

Nachdem denn de Vizepräsident noch einige kleinere Sachen erledigt hadd, gal he unzeren Genossen Wohl datt Wort to dem Antrag. De hōld de bürgerliche Volksvertreder ordentlich den Speckel wör. He red woll sehr sachlich, oaber datt wörklich umso mehr, wūl de andere Redner entweder juristische Perdreterie oder andere Wōrd-sinn sabbelten. Wīck de eerste hunder Wohl and en noch junaer Mensch mit een sehr breedet Muul. Gegenstück redt he nich, sondern las hōck wāt wōd. Uv de Tribüne meend eener hunder mit de wār wōd als Senator, wūl sū Muul greeter wōr als sūr Gehirn. — Nach dūsem Senator kam denn noch een deutschnationaler Jurist, de datt noch mol nachdend, wāt de eben vbragelen hadd. Ebenso eener von de schwarze de ud den Senat verteidigt. Ganz tem Schluss noch een paar Spookmoker. Een kleiner Kommunist, de in eentem Atem furchtbar schreien und frōndlich lachen kann, und een dicker hoher Postbeamter von de Deutschnationalen, de sich im Kriege datt iserene Kriege verdeennt hat bei de Feldpost in de Casse. De dacht, he wōr em Kriegerrecht und red son Wōrd-sinn, datt de Präsident em underkrook, ur em methodischen, datt eene Frau Abgeordnete em vōr eenen „dämlichen Schafskopf“ achtt hadd.

Nachher kam de Abstimmung Als de Präsident mit traurigen Gesicht verkünden wāt datt de sozialistische Antrag angenommen wōr, gab it up de rechte Sted lange Geschrier. Dem Führer von de Deutschnationalen laderd ordentlich sū Schmirrort, ed also, em wōr ud sonst noch wāt, denn he leep schnelkens rut in de Herren-tollette. —

Laber, wenn ed seagen fall, mie schūnt, de Senat wāt doch wāt he will. He hat sūne Schwur, uv de but he. He kann sich ud up de verloten. In dūse Weck haben de taufere Herren tweemal bewōden, datt se de rechte Stadt Danzig oagen alle Kīnd to verteidigen wōren. Wenn Danzig hadden de Slaver im Vertretungsbund Verammlung. Mehrere Postamt Schwur es mobilisiert. De wōr aber nicht to moaken. De kleemen im Saal, aegan wūl de Kommunisten am aroten „roten Kampf“. Daber uv eenmol kömmt doch een Ruu anmōrshiert. Kinder ut dem Auftrachtet. Drett an de hohe Seigerkassene wōrht, wo de braven Vaterlandverteidiger uv de Quer lraagen. Schnell rut und dem Führer von dem „Demonstrationszug“ achtt. Nachher se von dem ungerkört wurden, verkroden se sich beschämt. —

Den Dag dornw wōr de Senat uv Mōorden in aroter Gefahr. So Sticker hrestia Krieger lraagen sich hereden tom Senat to aen und hū em verteidigt to moagen wegen de Arbeiterkassenverehrung. Datt it ne arote Dornheit von de Kommunisten is, sich intomischen, und se de Arbeiterkassen laderd hōck schāhen. Dornen een andermal. Als de Krieger wāhlen ne Demutiation, de mit dem Senat verhandeln sū. Dredoch samit kam it nich. De Demutiation wōd von de Schwur empfangen und de Krieger voneander actraag, wōht sich de Greene nich sehr favorablen benehomen haben. Een paar Krieger kregen met dem Seiten-abwehr, andre wurden vmaechenit. —

So is also de Senat am Dienstag und Mittwoch durch de Schwur geschickt worden, und so wōrd he ud een Weddel finden, um de Blamage von Donnerstags wedder to verheistern.

Die Zusatzrente für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 25. Juli d. Js. sind die Zusatzrenten für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen vom 1. August ab neu festgesetzt worden. Auch in Danzig gelangen diese erhöhten Zusatzrenten bereits in diesem Monat zur Auszahlung. Die monatliche Zusatzrente beträgt vom 1. August 1924 ab für einen Schwerkriegsbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 bis 60 v. H. 12,15 Gulden, um 70 bis 80 v. H. 36,45 Gulden, um mehr als 80 v. H. 50,75 Gulden, für eine rentenberechtigte Witwe oder einen Empfänger von Witwenrente 36,45 Gulden, für eine rentenberechtigte väterliche Witwe 12,15 Gulden, für eine rentenberechtigte elterliche Witwe 18,25 Gulden, für einen Elternanteil 15,20 Gulden, für ein Elternpaar 24,30 Gulden, für einen Empfänger von Hansgeld 36,45 Gulden, für eine Empfängerin von Witwenbeihilfe 24,30 Gulden, für einen Empfänger von Waisenbeihilfe 10,15 Gulden. Außerdem für Schwerbeschädigte oder Hausempfänger, die für Kinder zu sorgen haben, für jedes Kind 12,15 Gulden.

Die Einkommensgrenzen sind vom 1. 8. ab auch anderweitig geregelt. Die Monatseinkommensgrenze bis zu der Zusatzrente an Schwerbeschädigte zahlbar ist, beträgt in Drisiklasse A 53,— Gulden, in Drisiklasse B 52,— Gulden, in Drisiklasse C 50,— Gulden und in Drisiklasse D 49,— Gulden. Die Einkommensgrenze zum Bezuge der halben Zusatzrente beträgt in Drisiklasse A 79,— Gulden, in Drisiklasse B 78,— Gulden, in Drisiklasse C 76,— Gulden und in Drisiklasse D 74,— Gulden. Die Einkommensgrenze erhöht sich bei Vorhandensein von Kindern um je 20 Prozent pro Kind vorstehend genannter Sätze.

Die Einkommensgrenze zum Bezuge einer Zusatzrente für Witwen, Waisen und für ein Elternpaar ist wie folgt festgesetzt: Drisiklasse A 32,— Gulden, Drisiklasse B und C 30,— Gulden und Drisiklasse D 20,— Gulden. Die Einkommensgrenze der Waisen zum Bezuge der halben Zusatzrente beträgt in Drisiklasse A 43,— Gulden, in Drisiklasse B und C 45,— Gulden und in Drisiklasse D 44,— Gulden. Die Einkommensgrenze zum Empfang einer Zusatzrente an Witwen erhöht sich, wenn Kinder zu unterhalten sind, um 30 Prozent pro Kind. Die Einkommensgrenze zum Bezuge einer Zusatzrente für Empfänger einer Waisenbeihilfe beträgt in Drisiklasse A 22,— Gulden, in Drisiklasse B und C 21,— Gulden und in Drisiklasse D 20,— Gulden. Die Einkommensgrenze zum Empfang einer halben Zusatzrente für Empfänger einer Waisenbeihilfe beträgt in Drisiklasse A 33,— Gulden, in Drisiklasse B und C 32,— Gulden und in Drisiklasse D 31,— Gulden. Die Einkommensgrenze zum Empfang einer Zusatzrente für einen Elternanteil beträgt in Drisiklasse A, B und C 20,— Gulden und in Drisiklasse D 19,— Gulden.

Arbeiter und Anackerle der früheren Reichswerke. Ebenso wie die Anträge der bei den früheren preussischen Staatsbetrieben der Artillerie-Werkstatt und Gewerkschaften in Danzig, Beschäftigten bei etwaiger Invalidität vom Pensionsamt berücksichtigt werden, denn auch für die Reichswerke hat früher eine Unterstützungskasse bestanden.

Nicht nur Arbeiter, sondern auch Angestellte, die vor dem Austritteten der Angestelltenversicherung am 1. Januar 1918 beschäftigt waren, können auf Antrag bei Invalidität Unterstützung erhalten. Um zahlreichere Anfragen zu beantworten, teilen wir den interessierten Arbeitern und Angestellten mit, daß das Pensionsamt in Danzig, Samtasse 6/8 st., diejenigen Personen einzelnsetzt, welche später im Invalidentasse Unterstützung beantragen möchten. Heber, der sich auf die vom Arbeiterausschuss der Danziger Werk herumgereichte Liste noch nicht einzeichnete, möge sich deshalb beim Pensionsamt melden.

Danzigs Fremdenverkehr. Fremde sind in Danzig vollständig gemeldet insgesamt 2257, davon aus Polen 1165, Deutschland 822, Rußland 23, Amerika 21, Desterreich 14, Frankreich 12, Italien 12, Skandinavien 10, Litauen 10, Rumänien 10, Tschecho-Slowakei 8, Ägypten 4, Dänemark 4, Holland 4, Japan 4, Norwegen 4, Memel 3, Argentinier 2, Schweiz 2, Spanien 2, Belgien 1, Chile 1, Estland 1, Luxemburg 1, Schweden 1, Ungarn 1.

Die Ringkämpfe im Wintergarten. Die beiden vergangenen Tage brachten neben zwei spannenden Entscheidungskämpfen noch mehrere andere interessante Kämpfe. Zunächst vermochte der starke Pole Urbanski den außerordentlich gewandten Sibirier Anriloff vermöge seiner großen körperlichen Ueberlegenheit in der Entscheidung nach 47 Minuten Gesamtzeit auf die Schulter zu legen. Der zweite Entscheidungskampf brachte die beiden schweren und starken Gegner Smirnow-Rußland und Parichau-Preußen zusammen. An Körperkraft zeigte sich der Russe dem Preußen überlegen. Der Kampf wurde zeitweise auf beiden Seiten recht heftig geführt. Nach einer Gesamtzeit von 45 Minuten gelang es Parichau den Russe durch Kopfsarg aus dem Stand über sich hinweg zu stürzen. Den Gegner festhaltend, erhob sich Smirnow jedoch wieder und zog sofort denselben Griff so energisch nach, daß der Preureche glatt auf die Schulter fiel und darauf für die vorgeschriebene Dauer am Boden festgehalten wurde. — Der riesige Norddeutsche Walfau konnte des Kurstänkers Ni Dalk nach 15 Minuten durch Ansheber aus dem Stand Herr werden. In der gleichen Dauer gewann der Regier de Souza über den Westpreußen Stechulat durch Ueberrollen am Boden. Zwei unentschieden gebliebene Kämpfe lieferte der prachtvoll gebaute Hamburger Schula gegen Parichau und Winter-Desterreich.

Neulich. Ein grauenvoller Kindermord wurde von einem 17 Jahre alten Mädchen Erna Kuhn aus Gr. Kefewitz in Neulich verübt. Sie ging vom Bahnhof kommend, mit dem 8 Tage alten Kinde in den Feldweg zwischen Wasserwerk und Eisenbahngleis (soq. Hofgarten) und kam bald darauf ohne Kind zurück. Das wurde beobachtet, worauf das Mädchen angehalten wurde und Nachforschungen angestellt wurden. Das Kind lag ungefähr 1 Kilometer weit im Feldweg, im hohen Graue verstreut. Nach Ausfragen der Verhafteten hat sie das Kind mit dem Kopf auf die Eisenbahnschienen geschlagen, wodurch eine größere Kopf-wunde entstand, die wohl den sofortigen Tod herbeiführte. Das Mädchen gab an, die Tat aus Verzweiflung begangen zu haben; sie wurde dem Amtsgericht Neagenhof zuegeführt.

Neulich. Stadtvorordnetenentscheidung. In der Sitzung am Sonnabend erfolgte die Wahl der Deputationen und Kommissionen nach den Grundätzen der Verhältnismäßigkeit. In der Sitzung am Dienstag nahm die Versammlung von den ordentlichen Revisionen der Kammereikasse für Juni u. Juli d. J. Kenntnis, die Drisiklassung über die Zahl der Stadtvorordneten wurde abgeändert. Die Mittel zum Neubau weiterer 2 Wohnhäuser auf den Gärten wurde bewilligt. Einem städtischen Bürger wurde ein Darlehen von 200 Gulden bewilligt und eine Erhöhung der Bezahlung für die amtlichen Bekanntmachungen beschlossen. Sattlermeister Weibe wurde zum stellv. Schiedsmann gewählt.

Ort	21. 8.	22. 8.	23. 8.	Veränderung
Damischhof	21.8	22.8	21.8	+ 1,02 + 1,01
Warichau	21.8	22.8	21.8	+ 1,15 + 1,20
Wloz	21.8	22.8	21.8	+ 0,69 + 0,69
Thorn	21.8	22.8	21.8	+ 0,59 + 0,56
Gordon	21.8	22.8	21.8	+ 0,67 + 0,63
Gulm	21.8	22.8	21.8	+ 0,61 + 0,58
Grabens	21.8	22.8	21.8	+ 0,64 + 0,60
Gurzebrach	21.8	22.8	21.8	+ 1,14 + 1,14
Montaurspöhe	21.8	22.8	21.8	+ 0,60 + 0,05
Wiesch	21.8	22.8	21.8	+ 0,54 + 0,48
Dirschau	21.8	22.8	21.8	+ 0,44 + 0,83
Einlage	21.8	22.8	21.8	+ 2,12 + 2,10
Schiemenhof	21.8	22.8	21.8	+ 2,36 + 2,34
Neagat:				
Schmaw D. V.	21.8	22.8	21.8	+ 6,70 + 6,68
Balaendera D. V.	21.8	22.8	21.8	+ 4,64 + 4,56
Reuhorsterbuck	21.8	22.8	21.8	+ 1,72 + 2,12
Trumach	21.8	22.8	21.8	+ +

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Kropfen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. Wehl & Co., Danzig.

persil

bleibt

persil

das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Billige Glaswaren

<p>Kompotteller gepr. 50, 45, 30, 28, 25 P Kompottschalen gepr., rund . . . 1,65, 1,20 G, 85, 60 P Kompottschalen gepr., oval 1,65 G, 75 P Kompottschalen gepr., viereckig . . . 2,60, 1,40 G, 90 P Kuchenteller gepr., groß 3,90, 3,40, 2,95, 2,65 G Tabletts gepr., viereckig 2,95 G Zuckerschalen auf Fuß, gepr. . . . 1,45, 1,25, G 85 P Zuckerkörbchen mit Henkel, gepr. . . 1,30, 95, 85 P Rahmservice 3tig., gepr. 6,25 G Salz- und Pfeffer-Messagen gepr. . . 60, 50, 40 P Zitronenpressen gepr. 1,45 G, 75 P Milchsäften glatt 75 P Wassergläser gepr. 25 P</p>	<p>Likörgläser gepr. 45, 40, 35, 30, 25, 20 P Likörgläser glatt 90, 80, 60, 45 P Likörgläser bunt, auf hohem Fuß . . 1,35, 1,10 G, 95 P Bowlinggläser mit Henkel 1,65 G Bierbecher mit Goldrand 95 P Bierbecher Sandblas-Dekor. 85 P Butterkannen gepr. 1,60, 1,45 G, 95 P Eisschalen auf Fuß, gepr. 65, 45 P Taschenflaschen mit Zinnversch. . . 95, 85, 65 P Sturzflaschen mit Glas . . . optisch 1,90, glatt 1,60 G Likörkaraffen Mattband 2,95, 2,35, glatt 1,50 G Salzkannen geschliffen 3,75, glatt 2,90, 1,90 G Lichtschalen geschliffen und glatt . . 55, 45, 20 P</p>	<p>Bierbecher glatt 65 P Biersidel gepr. 1,75, 1,60, 1,50 G Bierpokale glatt 1,90, 1,65 G Weingläser glatt 95 P Burgunder- und Portierkelche . . . 1,85, 1,75, 1,50 G Römer 1,40 G Sektkelche glatt 1,50, optisch 1,45 G Sektaschen optisch 1,45 G Bratengläser gepr. 1,60 G Bratengläser Mattband 1,25, glatt 1,10 G Limonadengläser auf Fuß 1,20 G Tropfgläser 80, 75, 40 P Bratengläser gepr. 70 P</p>
---	---	--

Großer Gelegenheitsposten

Meine Filiale in Langfuhr bietet jederzeit die günstigste Einkaufsgelegenheit zu gleichen billigsten Preisen.

Einkochgläser mit Glasdeckel und Gummiring, extra weiß 2 Liter 1 1/2 Liter 1 Liter 3/4 Liter 3/8 Liter
 Sturzform, massiver Außenrand 2,25 2,00 1,80 1,65 1,45

Summiringe, in Qualität, 15 P, 12 P, 10 P, 9 P, 8 P, 6 P | **Klammern** Stück 10 P

Sternfeld

Wilhelm-Theater

Direktion: Paul Bansmann
Nur noch bis Sonntag,
den 31. August 1924.

Das erfolgreiche Gastspiel des
Gebrüder-Herrnfeld-

Theaters

Direktion: Anton Herrnfeld

8 1/2 Heute und folgende Tage 8 1/2

Unbeschreiblicher Lacherfolg
der dreitägigen Herrnfeldtade

Wer ist der Vater?

mit **Anton Herrnfeld** und
Ferdinand Grünecker
in den Hauptrollen

Vorverkauf Warenhaus Gebr. Freyemann,
sowie ab 7 Uhr Theaterkasse
Preise der Plätze: 1 bis 6 G

13973

Linden-Kabarett und Varieté

Altst. Graben 93 DANZIG Tel. 2908 u. 3318

Heute das große August-Programm
im Linden-Kabarett

Morgen Sonntag nachm. 3.30 Uhr
im Gutenberghain

Ab 1. September Ringkampf
im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus
Varieté-Programm, 18 Ringer mit Siegfried
und unserm Landsmann Bruno Stromsky.

Die Direktion Gust. Rasch.

13990

Kredit

Bei kleiner Anzahlung geben wir sofort mit:

Strapazier-Anzüge 30 G
schwere Qualität, versch. Farben

Anzüge kariert 45 G
gute Verarbeitung

Blaue Anzüge 75 G
1a Qualität

Anzüge Kammgarn 85 G
verschiedene Muster, 1a Qualität

Regen-Mäntel

Anzüge, Paletots nach Maß
werden schnell angefertigt

Danziger Textilhaus
Lange Brücke

13962

Stadttheater Zoppot

Direktion: Otto Normann

Montag, d. 25. August,
nachmittags 4 Uhr:

Die große Modenschau

der Firma **Freyemann** G. m. b. H.
Gebr. Danzig

VORFÜHRUNG
außergewöhnlicher
Mode-Schöpfungen
durch Mannequins

Vorverkauf: Zoppot in der Theaterkasse
Danzig bei Gebr. Freyemann

13974

Kurhaus Briesen

Am Sonntag

Wiederholung des

Größten Abonnements-Konzerts

dieser Saison bei gutem Wetter.

Verstärktes Musikkorps d. Zollbehörde. Direktion Obermusikmstr.
PAUL PETERS. Freundl. solistische Mitwirkung des Fision-
virtosen Helmut HICKEL von der Dresdner Staatsoper.
von Fagottbläsern und eines Trommlerkorps.

Im Saale: **Gesellschafts-Reunion.**

Eintritt 50 P

ibold.

13964



Beste deutsche Marken.

Fahrräder

Mäntel, Schläuche, Zu-
behör, Ersatzteile verkauft
flamend billig.

Danziger Fahrrad-Vertrieb
W. Müller, 1. Damm 14

Alfred Mätzold

Emaillier-Anstalt

Frauengasse 18

Emaillieren von **Fahrrädern**
Motorrädern :: Autoteilen
und dergleichen

13965



Lichtbild-Theater
Langenmarkt Nr. 2

Vom 22. bis 28. August:

Der Seeteufel

Großer Abenteuer-Film in 12 Akten mit
Ruth Götz u. Heinz Carl Helland
in den Hauptrollen;

Harry Liedtke :: Leo Roll

Die Unterwasseratmer

sind nicht im Aktier, sondern nachweislich
von Heinz Carl Helland mit Hilfe des
Dräger-Taucher-Apparates persönlich
aufgenommen worden.

13963

Gallensteine

werden innerhalb einiger Tage schmerz-
los aufgelöst u. abgeführt durch meine
Spezial-Haaskur

Zahlreiche Bescheinigungen zur Einsicht

Sprechstunden kostenlos!

Dr. Rabe's Institutium „NATUR“

Guttschmidweg 33, Sprechst. 11-12 u. 4-7.



Filmpalast

LANGFUHR

Markt Ecke Bahnhofstr.

Größtes und schönstes
Theater für moderne Bildkunst
im Freistaat!

13974

Die große
Sehenswürdigkeit
von Danzig!

Eröffnung: 29. August

**MODERNE
KLEINE
LICHTSPIELE
LANGFUHR
AM MARKT**

Das große Weltstadterprogramm!
Nur bis Montag

Das Mädel von Capri

Der große Schlager mit
LYA MARA

Robert Scholz = Ernst Dernberg
Aufgenommen auf Capri, in Neapel, Pompeji
und Rom.

Tatjana

Der berühmte russische Großfilm der
überall kolossalen Erfolg erzielt mit
Oiga Tschechowa.

Harry als Arbeitsloser

Groteske.

Infiltrin
Pfefferstadt 71
1. Zahnarzt
Sprechst. 8-7 Uhr

4 Spezialkabinen - Eigenes Laboratorium
Größe Frankfurt - 11 Jahre am Platz

Erstklassige Ausführung in unangenehmen, feststehenden
Zahnweizen unter Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Reparaturen und
Umstellungen in einem Tage. Spezialität: Kronen- und Brücken-
arbeiten in Gold und Goldzahn. Stützweite usw.

Plombieren wird mit den neuesten Apparaten sehr schnell
und gewissenhaft ausgeführt.

Zahnziehen mit größter Behutsamkeit, bei Bestellung von Zahn-
ersatz kostenlos. Dankschreiben hinstellen.

Die Preise sind sehr niedrig, Zahnweizen pro Zahn von **2 Gold.**

Alle nötigen Patienten werden möglichst an einem Tage behandelt.

Für alle besseren technischen Arbeiten
langjährige Garantie für Haltbarkeit.

Tel. 2001 Pfefferstadt 71

Sprechzeit: durchgehend von 8-7 Uhr; Sonntags von 9-12 Uhr.

**Verbit
- Spezial -
- Mittel -**

Unschmerzhaft, unbedenklich
Wirkung. **Chloroform** der
guten Wirkung. **Chloroform**
wird für die Zahnweizen
speziell empfohlen. **Chloroform**
Spezialmittel

Verbiten nur in Kombination
Störungen auch in diesen
Spezial. **Chloroform** der
guten Wirkung. **Chloroform**
wird für die Zahnweizen
speziell empfohlen. **Chloroform**
Spezialmittel

Übertragende
Wirkung. **Chloroform** der
guten Wirkung. **Chloroform**
wird für die Zahnweizen
speziell empfohlen. **Chloroform**
Spezialmittel

Spezialmittel
Wirkung. **Chloroform** der
guten Wirkung. **Chloroform**
wird für die Zahnweizen
speziell empfohlen. **Chloroform**
Spezialmittel

Spezialmittel
Wirkung. **Chloroform** der
guten Wirkung. **Chloroform**
wird für die Zahnweizen
speziell empfohlen. **Chloroform**
Spezialmittel

Spezialmittel
Wirkung. **Chloroform** der
guten Wirkung. **Chloroform**
wird für die Zahnweizen
speziell empfohlen. **Chloroform**
Spezialmittel

Spezialmittel
Wirkung. **Chloroform** der
guten Wirkung. **Chloroform**
wird für die Zahnweizen
speziell empfohlen. **Chloroform**
Spezialmittel

Spezialmittel
Wirkung. **Chloroform** der
guten Wirkung. **Chloroform**
wird für die Zahnweizen
speziell empfohlen. **Chloroform**
Spezialmittel

Wir fabrizieren alles selbst
daher die billigen Preise!

Wir sind tatsächlich in der Lage, Herren-, Burschen- und Kinder-
anzüge, wie auch sämtliche Textilwaren zu Fabrikpreisen anzubieten,
dann bei uns

schaltet jeder Zwischenhandel aus.

Einige Beispiele:
Herrenanzüge in Kanon, sehr gute Ausf., mod. v. 45 G
in Streichgarn, blau v. 35 G
noppentrag, moderne Streifen v. 24 G
Burschenanzüge in verschiedenen Farben v. 16 G
Kinderanzüge alle Größen 14, 12, 10, 8, 6 G

Arbeits- u. Sonntagshosen
versch. Qualitäten, in sehr großer Auswahl und sehr billigen Preislagen
Schweizerjacks u. -Hosen, sehr haltbar, per Stück 4.75 G
Reichhaltiges Lager in verschiedenen Woll- u. Baumwollwaren

Freizeit, 100 cm breit v. 2.50 G
Herrenhosen, fertig und gemast v. 0.45 G
Taschen in großer Auswahl v. 5.80 G
Handtücher, sehr gute Ware v. 0.75 G

Haaröl **ohne Kaufzwang**
in Teil- und Abzahlung gestattet u.
Lange Brücke 5

Mittel gegen Ungeziefer

Speziell gegen
Läuse, Flöhe, Wanzen
Fliegen und Motten

[Sicher wirkend!]
vernichten das Ungeziefer
samt Brut u. schaffen so jed.
die notwendige Nachruhe.
In bester Qualität er-
hältlich in der

Drogerie am Dominikanerplatz,
Junkergasse 12, an der
Markthalle, Fernspr. 377

Wchtung!

Gebrauchte Wohnz-
einrichtung, auch einzelne
Stücke, sofort billig z. verk.
Schmiedegasse 25, 2 r. (7)

Küche meine 2-Zimmer-
Wohnung (Altbau) ge-
gen, gleiche (Recht) **Ab-
gelegen** zwischen Ang.-b.
unter B. 1324 an die Exp.
der Volkskammer.

(7)

Die Pleite der Wohnungsbau-Lotterie.

Die Ursachen des Zusammenbruches. - Entschädigung der Spieler?

Lotterien haben noch immer ihr Publikum gefunden. Die Aussicht, gegen einen verhältnismäßig geringen Einsatz einen wertvollen Gewinn einzubehalten, ist für viele gar zu verlockend. Dabei ist noch jede Woche für den Veranstalter ein gutes Geschäft gewesen, denn die Berechnung der Gewinne zu den Los-Einnahmen läßt immer einen recht beträchtlichen Ueberschuß für den Unternehmer herausbringen. Eine Lotterieveranstaltung gleicht insofern vollkommen einem Spielklub: Der Zufall bringt hin und wieder einem Spieler einen Gewinn, während Dutzende ständig ihren Einsatz verlieren. Diese Glücksspiele, so verlockend sie auch sein mögen, laufen stets auf die Veranschlagung der überlegenen Zahl der Teilnehmer aus. Aber Fortuna ist eine Dame, die mit ihren Reizen immer wieder zu Locken verführt. Schon die Hochflut der Preisausschreibungen agit, wie ausdrucksvoll die Konjunktur auf diesem Gebiete ist.

Wenn nun die Lotterie sogar noch die Aussicht auf den Gewinn einer Wohnung, vielleicht auch eines Hauses stellte und sich dabei noch das Ansehen der vollen Gemeinnützigkeit gab, so war es erklärlich, daß sie in der Öffentlichkeit allgemeines Interesse fand und auf gute Beteiligung rechnen konnte. Der Gedanke der Wohnungsbau-Lotterie genau so abfindet, wie mit dem Bestehen eines Spielklubs, auch durchaus nicht schlecht. Es wurden nur einige verhältnismäßig kleine Fehler gemacht, die das Unternehmen zum Scheitern bringen mußten. Bei einer richtigen Geschäftsführung hätte diese Pleite jedoch nicht eintreten brauchen.

Die falsche Rechnung.

Der Hauptfehler war ein falscher Plan. Man war in der Schätzung der Beteiligung übertrieben optimistisch gewesen. Der Gewinnplan war auf einen Vertrieb von 100 000 Losen zum Preise von je 10 Gulden aufgebaut. Eine runde Rechnung, die mit einer Einnahme von 1 Million aufbaute. An Ausgaben waren vorzusehen für Gewinn: 1 Einfamilienhaus als Hauptgewinn mit 65 000 Gulden; 2 Einfamilienhäuser zusammen mit 100 000 Gulden; 2 Vierzimmerwohnungen, 2 Dreizimmerwohnungen, 3 Zweizimmerwohnungen, zusammen 1 Haus mit 125 000 Gulden; 2 Miets-Daniger Herrenzimmereinrichtungen zusammen mit 60 000 Gulden; 5 eichene Eckzimmereinrichtungen zusammen mit 15 000 Gulden; 5 Schlafzimmereinrichtungen zusammen mit 10 000 Gulden; 20 Kücheneinrichtungen zusammen mit 5000 Gulden; 1105 Barerinnahmen von zusammen 30 000 Gulden. Insgesamt waren für Gewinne 358 000 Gulden in Aussicht zu nehmen. Dazu waren noch folgende Unkosten aufzuzählen: Stempelsteuer 167 000 Gulden, Kollektur- und Akquisitursprovision 105 000 Gulden, Restlohn und Druckkosten 30 000 Gulden, Bureaukosten, Teufelhörner und 10 000 Gulden, Notariats- und Anwaltskosten 7000 Gulden. Zusammen noch 330 000 Gulden. Der veranschlagte Gewinn von 1 Million stand eine Gesamtansgabe von 688 000 Gulden gegenüber, so daß sogar noch ein Ueberschuß von 312 000 Gulden errechnet wurde, der dem Staat zum Bau weiterer Wohnungen zufließen sollte.

Diese Rechnung, so schön sie aufstellte war, hatte nur ein großes Loch. Es muß als eine aeradem leichtfertige Verkennung der Verhältnisse bezeichnet werden, daß man mit einem Vertrieb von 100 000 Losen rechnete. Der ganze Preisatz der nur als Vertriebsgebiet in Frage kam, zählt rund 360 000 Einwohner. Mindestens jeder 4. Einwohner einschließlich Kinder, oder jeder Haushalt hätte ein Los erwerben müssen. Das müßte bei einem Preis von 10 Gulden für das Los von vornherein als unerschwinglich gelten. Selbst bei einem erheblich niedrigeren Preise wäre nicht damit zu rechnen gewesen, daß in allen Orten im Reichstaat in jedem Hause Lose erworben worden wären. An dieser Ueberschätzung der Absatzmöglichkeiten der Lose lag der Hauptfehler.

Statt 100 000 Lose nur 12 000.

Obwohl das Interesse an der Wohnungsbau-Lotterie als sehr groß bezeichnet werden konnte waren trotz aller Reklame bis Anfang August erst 12 000 Lose verkauft. Wenn die Lotterie annehmlich dieses weit hinter dem Veranschlagten zurückgebliebenen Absatzes auch um ein Vierteljahr verlängert wurde, so war doch nicht mehr damit zu rechnen, daß sich die Zahl der verkauften Lose noch erheblich steigern würde. Da die ersten Interessenten befristet waren, dem üblichen Publikum die Mittel fehlten und die außerordentlich hohen Vorauszahlungen des Zeichnungstermins aus bereits manchen Mitbräutern ausblüht hatte. Von der Zeit an der Lotterie als Zeichnung für eine Anstalt angedeutet. Das die Vorauszahlungen zu erreichen gewesen wäre, muß bei dem niedrigen Stand der Einnahmen und bei der allgemeinen Wohlstandslosigkeit auch noch als aussichtslos bezeichnet werden. Auch dann noch hätte jeder 5. Bewohner des Reichstaates (einschließlich Kinder) ein Los erwerben müssen.

Dieser Rückfall der Lotterie wäre noch zu variieren gewesen, wenn die Lotterie annehmlich des Zusammenbruches des Unternehmens auch verantwortungsvoll zu handeln vermocht hätte. Aber auch in dieser Beziehung hat die Geschäftsführung schwere Schulden auf sich geladen. Obwohl die Anstaltskommission des Unternehmens bereits Anfang August vor dem ersten Zeichnungstermin seitens machte der Leiter Kaufmann Krutz, der Aufsichtskommission keinerlei Mitteilung über den unrichtigen Stand des Unternehmens. Im Gegenteil, er gab noch Ende Juli ein allgemeines gehaltenes Preisausgaben eines Bücherrevisors heraus, nach dem „nicht zu erinnern“ gemeint sein soll. Erst eine von einem

Finanzrat vorgenommene Prüfung Anfang August ergab Klarheit über die trostlose Lage der Lotterie.

An Hand der gemachten amtlichen Feststellungen muß es geradezu als ein Pochen bezeichnet werden, daß sich die Lotterie „gemeinnützig“ nannte. Die Verwaltung ist in einer Weise erfolgt, die alles andere nur nicht gemeinnützig ist. So waren von den für die verkauften 11 848 Lose eingenommenen 118 480 Gulden bei der Revision nur noch 18 480 Gulden an verfügbarem Gelde vorhanden. Die übrige Summe war, mit Ausnahme des Betrages von 23 500 Gulden, der auf die in Arbeit gegebenen Gewinmmöbel angezahlt war, vollständig für Verwaltung, Provisionen und Reklame verbraucht. Trotzdem nur erst knapp der achte Teil der Lose verkauft war, hatte man bereits mit den Lasten ausgegebenen 80 000 G. bereits die Hälfte der veranschlagten Verwaltungskosten, Provisionen und Reklamekosten verbraucht.

Mißbrauchte Gemeinnützigkeit.

Das Schlimmste dabei ist, daß der Veranstalter der Lotterie, Kaufmann Krutz, sich als Generaldebitur besonders gut dazu gehalten hatte und trotz aller Gemeinnützigkeit allein für sich privat über 18 000 Gulden bezogen hatte. Er hatte zunächst für die verkauften Lose als Generaldebitur 6848 Gulden für sich verrechnet, was für die kurze Zeit seiner Tätigkeit von zwei Monaten eine recht beträchtliche Einnahme ist. Nicht genug damit hatte er auf „noch zu erwartende Provisionen“ die Summe von 10 265 Gulden als Voranschlag eintommen. Diese Handlungsweise wirkt angeht der so sehr herausgetragenen „Gemeinnützigkeit“ des Unternehmens besonders übel. Uebrigens verdient diese Provisionsregelung eine besondere Beurteilung. Bei 12 000 verkauften Loses hat der gemeinnützige Generaldebitur bereits über 6800 Gulden verdient. Das sind über 5 Prozent der gesamten Einnahmen. Wenn es das Glück gewollt hätte, und alle Lose zum Verkauf bekommen hätte, hätte der Generaldebitur also einen Betrag von über 50 000 Gulden bei der Sache verdient. Das gemeinnützige Geschäft wäre also für ihn eine Goldgrube gewesen, wie sie heute im Geschäftsleben des Reichstaates wohl kaum zu finden ist.

Die Vorteile des Veranstalters.

Aber auch sonst ist der Veranstalter durchaus nicht kleinlich gewesen. Trotz seiner geradezu glänzenden Einnahme verdrängte er sich noch beträchtliche Nebenverdienste. So bezog er für das von ihm unterhaltene Bureau der Montanogesellschaft noch rund 4500 Gulden. Da sein Privatgeschäft vollständig tot lag, so hatte er den Vorteil, ohne jedes Risiko und ohne finanzielle Aufwendungen sowohl seine Büroräume wie auch sein Personal gegen sehr gute Bezahlung auf Kosten der „Gemeinnützigen Wohnungsbau-Lotterie“ weiterzuführen. Außerdem verrechnete er für drei Reisen, die anechnlich für die Beschaffung von Auslosungsradern notwendig waren, den außerordentlich hohen Betrag von 1100 Gulden. Eine Summe, für die man drei vierzehntägige Reisen nach Italien oder England unternehmen kann. Man wird diesen Mißbrauch von öffentlich aufgebracht Geldern kaum anders als gewissenlos bezeichnen können.

Wie war der Mißbrauch möglich?

Man kommt um die Frage nicht herum, wie alle diese Dinge unter den Augen der Behörden und der besonders gebildeten Aufsichtskommission passieren konnten und warum nicht rechtzeitig eingegriffen worden ist, um die mißbräuchliche Ausnutzung des Unternehmens zu unterbinden. Da die Lotterie vom Senat genehmigt war, so mußte man annehmen, daß er die Voraussetzungen sowohl nach der gesellschaftlichen und persönlichen Seite eingehend geprüft hatte. Der Zusammenbruch mit seinen Besondereitungen zeit jedoch, daß auch der Senat außerordentlich leichtfertig gehandelt hat, daß er die Veranstaltung der Lotterie in diesem Umfang und unter dieser Leitung zuließ. Denn für die einwandfreie wirtschaftliche Führung und für die gemeinnützige Verwaltung konnte nur eine Person in Frage kommen, die nach einer ärztlichen Prüfung auch die erforderliche Einnahme für die Veranstaltung besaß. Nach alledem, was sich jetzt abzeichnet hat, konnte Krutz von vornherein nicht als der geeignete Mann gelten. Für die Aufsichtskommission kann vielleicht als Entschuldigend gelten, daß sie von Krutz ständig in optimistischer Weise über den Stand des Unternehmens unterrichtet wurde und auch die Nachprüfungen durch den Bücherrevisor die Befürchtungen unbearbeitet erwidern ließen. Genosse Grünhaagen, der anfänglich Mitglied der Kommission war, ist übrigens schon vor einiger Zeit von seinem Amt zurückgetreten. Es ist wohl anzunehmen, daß sich die Strafbehörden dieses Falles eingehend annehmen werden. Das Verhalten des Krutz scheint in mehr als einer Hinsicht auch strafrechtlich nicht unbedenklich. So dürfte die Auffassung, daß die Merkmale des Geschäftsführers vorliegen nicht unzutreffend sein. Die unverantwortliche Geschäftsführung des Kr. fordert um so mehr eine Sühne, als er das Vertrauen großer Volksteile aufs grösste mißbraucht hat.

Die Abfindung der Spieler.

Die wesentlichste Frage für die Spieler ist, wie sie nun an ihrem Rechte kommen. Nach der Rechtslage haben sie, wenn die Lotterie nicht stattfindet, keinerlei Anspruch auf volle Anrückzahlung ihres Kaufpreises. Das Unternehmen wird dazu nicht imstande sein. Krutz befreit, für das Unternehmen haftpflichtig zu sein. Es wird zu prüfen sein, ob er nicht auch finanziell zur Verantwortung gezogen werden kann. Vor allen Dingen müßten die von ihm bezogenen erheblichen Provisionsbeträge sichergestellt werden, denn ein

Sozialdemokr. Partei der Freien Stadt Danzig.

Der Landesvorstand plant die Errichtung einer besonderen Arbeiterwohlfahrts-Zentrale für den Freistaat.

Die Mitglieder des Landesvorstandes, der Frauenkommissionen, des Frauenausschusses sowie alle Mitglieder der Arbeiterwohlfahrtskommissionen werden daher dringend ersucht, zu einer Sitzung, die am Montag, den 25. August, abends 7 Uhr, im Fraktionszimmer der S.P.D. stattfindet, zu erscheinen.

Tagessordnung: 1. Vortrag des Gen. Gebauer „Zweck und Ziel der Arbeiterwohlfahrtspflege“. 2. Freie Aussprache.
Der Landesvorstand.

völliger Verbrauch kann kaum stattgefunden haben. Aber selbst damit wäre eine volle Befriedigung der Gläubiger noch nicht möglich. Eine Haftung der ehrenamtlichen Aufsichtskommission, soweit sie nicht von vornherein ausgeschlossen ist, käme wohl nur in Frage, wenn man den Mitgliefern eine sträfliche Nachlässigkeit nachweisen könnte. Bitte zum Schluß noch der Senat. Man ist geneigt, ihn als Protektor des Unternehmens für schadenerlospflichtig zu halten. Besonders wird diese Meinung auch von Krutz vertreten, und zwar mit dem Hinweis, daß der Senat, der bei gutem Verkauf den Ueberschuß erhalten hätte, nunmehr auch den Verlust zu tragen habe. Beachtenswert ist diese Meinung des Krutz nur durch die Freiheit, mit der dieser Mann nun die Kosten für das von ihm ausgenutzte Unternehmen noch der Allgemeinheit aufhalten will. Ob die Rechtsansprüche tatsächlich dem Senat gegenüber geltend gemacht werden können, würde wohl erst auf gerichtlichem Wege entschieden werden.

Auswirkung der Teillotterie.

Bei einem Konkurs des Unternehmens haben die Gläubiger jedenfalls nicht allzu viel zu hoffen. Darum ist die Frage jedenfalls wertvoll, ob die Lotterie in einer den vorhandenen Mitteln entsprechenden Weise zur Auszahlung gebracht werden soll. Als Gewinne stehen die Möbel, die zum größten Teil bezahlt sind, zur Verfügung. Sie können aus dem Verbleibenden völlig bezahlt werden. Es bliebe dann noch ein größerer Geldbetrag, der durch die von Krutz zurückgezählten Beträge sich noch erheblich erhöhen würde und für weitere Gewinne verwendet werden könnte. Wahrscheinlich würde der Mehrzahl der Losbesitzer die Auszahlung der Lotterie bei einem Gesamtgewinnbetrag von etwa 50 000 Gulden lieber sein, als der Konkurs des Unternehmens, bei dem vielleicht 2 Gulden für ein Los zur Zurückzahlung kommen würden. Diese Frage wird jedoch erst zu entscheiden sein, wenn der Bericht des vom Senat eingesetzten Treuhänders vorliegt.

Die eine Folge dürfte die Pleite des Unternehmens wohl haben; die Lust zum Lotteriespiel ist sicherlich manchem auf absehbare Zeit vergangen.

Wenn der Arbeiter Zeit hat.

Die allgemeine Einführung des Achttages hat das Internationale Arbeitsamt zu einer Umfrage in allen Ländern der Welt über die Art und Weise veranlaßt, in der die Arbeiter die durch die Verkürzung der Arbeitszeit erwonnene freie Zeit nützt. Die Umfrage hat ergeben, daß in fast allen Ländern die verkürzte Arbeitszeit dem Arbeiter in den großen Städten Zeit und Gelegenheit gibt, zu einer gesunden Lebensweise in frischer Luft zurückzukehren.

Die neuen Annehmlichkeiten haben kleine Gärten entstehen lassen, die der Arbeiter selbst bebaut, und wo er sich in den Abendstunden dem Genuß der Natur hinaußt. So ist z. B. in Schweden seit der gesetzlichen Einführung des Achttages die Zahl dieser Kleingärten von 12 000 auf 30 000 gestiegen. Allein in der Hauptstadt zählt man 7000 Arbeitergärten. In der Tschechoslowakei gründet ein Gartenbesitzer in dem die Gesellschaften zur Schaffung von Gartenkolonien zusammengeschlossen sind, im Reichsbild der Städte Kleingärten.

In Deutschland, England und Frankreich haben große Industrielle für diesen Zweck Grundstücke zur Verfügung gestellt. In den Vereinigten Staaten ist der Kleingarten weniger beliebt. Hier entzieht die Arbeiterfamilie im Automobil das jeder tüchtige Arbeiter sein eigen nennt, nach Feierabend in die herrlichen Parks und Gärten am Rand der Stadt, wo Gelegenheit zu Vergnügungen und Unterhaltungen in reichem Maße geboten ist, und wo auch sportliebende Elemente auf ihre Kosten kommen. Im Sommer wird Baseball gespielt, im Winter dem Tanz geschuldiat, der sich einer größeren Beliebtheit denn je erfreut, und abends nehmen Ainos und Billardsäle den Strom der Gäste auf. Ein Rückfall der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten bezieht sich auf das Kino.

In Belgien erholt sich der Arbeiter nicht nur bei Gartenarbeit und fröhlicher Betätigung, sondern er strebt auch danach, sich geistig weiterzubilden. Er zahlt eine große Rolle für gemeinsame Musikübungen und Chorgesang. Die Volkstheater sind besuchter als je; Liebhabertheater stehen in Blüte.

Die qualitativen Wirkungen der verkürzten Arbeitszeit lassen sich natürlich nicht so leicht erfassen, wie etwa die Ausdehnung des Sportbetriebs und des Kinobesuchs. Aber sie sind dafür um so wichtiger.

Arbeiterkartell für Geistes- und Körperkultur

Sonntag, den 24. August, nachmittags 2³⁰ Uhr

Werbe-Schwimmfest

der Arbeiterschwimmer

Eintritt 50 P

in der Männer-Badeanstalt am Werdertor

Eintritt 50 P

Preussische Klassen-Lotterie.

Durch Senatsbeschluss ist die Preuß. Klassen-Lotterie für das Danziger Freistaatsgebiet wieder genehmigt worden. Die Hauptgewinne in der bevorstehenden 24. (250.) Lotterie sind

in der 1.-4. Klasse
je 100000 R.-M.

In der 5. Klasse
500000 R.-M.

sowie eine Prämie v. 500 000 R.-M. Mitteln größt. Gewinn im günstigsten Falle 1 Mill. Rentenmark

Das Endzahlen-Ziehungs-System hört auf. Alle Gewinne werden wieder, wie früher, einzeln gezogen. Der Einsatz beträgt zu jeder Klasse:

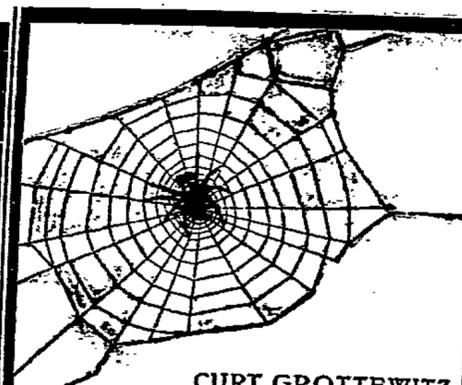
für $\frac{1}{16}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{1}$ Los
4.20	8.40	16.80	33.60 Dzg. Gold.

Jedes dritte Los gewinnt.

Unsere bisherigen Spieler bitten wir um baldgefälligen Ankauf der früher gespielten Lose, soweit uns solche wieder zugeteilt worden sind. Neue Lose sind in allen Größen vorräthig. Lotterienpläne liegen bei uns zur Einsicht aus.

Die Preuß. Lotterie-Einnehmer in Danzig.

Brinckmann, Hundeg. 35. Grünau, Jopeng. 66. Schroth, HI.-Geistg. 83.



CURT GROTTWITZ

Sonntage eines Großstädtlers in der Natur

Ganzleinen 3,50 Gulden

Zu haben:

Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Lorenz Schärf

Porte-chaisengasse Nr. 6a
Eine Sekunde von der Langgasse

Billigste Bezugsquelle

für
Geschenk-Artikel
aller Art

13989

Vorteilhafte Bezugsquelle für
Farben, Lacke, Firnis u. Pinsel.
Herthadrogerie, Apotheker Kiessner,
Altstädtischer Graben 34.

Al. Einfamilienhaus
zu kauf. gesucht. Wohnung
kann getauscht werd. An-
gebote mit Preis unter
V. 1311 an die Exped. der
Volksstimme.

Kleine Anzeigen
in unserer Zeitung sind
billig und erfolgreich.

Gräf. Wittagslied
75 Pfennig, v. 12-5 Uhr.
Böttchergasse 3, pt. 13663

Extra billiges Sonderangebot

Waschstoffe

- Perkal 80 cm breit, für Oberhemden u. Hemdblus., gute starke Ware 1 65
- Perkal 80 cm br., f. Oberhemd, Hemdblus. u. Schlafanz., prima Qual. 1 95
- Crepon für Kleider und Morgenröcke in modernen Farben 1 85
- Musseline 80 cm breit, in hübscher Ausmusterung 1 85
- Kleidernessel kräft., starke Ware 1 85
- Prima Voile 115 cm breit, weiß 1 95
- Orig. Schweiz. Vollvoile 115 cm breit 2 95
- Crepevoile mit Friesestr., doppelt-breit, in vielen Mustern 3 65
- Vollvoile bedruckt, doppeltbreit, in vielen Mustern 3 85
- Taffetas f. Morgenröck, Matin u. Kleid, feinfädige, kräft. engl. Ware 3 65
- Vollvoile doppelt breit, in modernen farbigen Streifen 5 85
- Crêpe-Voile 115 cm breit, in modern. Must., handgehr. 7 50
- Voile-Bordüren in netten, seiden-gestickt. Mustern 9 50
- Zephyrflanell f. Hemdblus., garant. wasch- u. luftechte Qual. in viel. hellen u. dunklen Dessins vorräthig 1 85

Handschuhe

- Damenhandschuhe weiß, mit Anfnah., außergewöhnlich billig 0 95
- Damenhandschuhe weiß, Leinen-imitation, mit Anfnah. 1 35
- Damenhandschuhe farb., Led.-imitation 2 95
- Damenhandschuhe mit Phantasie-Aufmachung Mocha-imitator, Stepper, in soliden Farben 1 75
- Damenhandschuhe hellgelb, Wascheleder-imitation, mit moderner Mas-schette 3 95
- Herrenhandschuhe farb., gute Zwirnqualität 1 45
- Herrenhandschuhe weiß u. farb., Leinen-imitation 1 85
- Damenhandschuhe Ziegenleder, Stepper, in vielen Farben 5 90
- Damen-Nappahandschuhe a. prima Stück, gearbeitet, 2 Druckköpfe 7 75
- Herren-Nappahandschuhe 2 Druckkn., Stepper, äußerst solide Qual. 8 25

Strümpfe

- Herrensocken gestrickt, gute S'ra-pazier-Qualität 0 75
- Herrensocken in modernen Farb., festes Gewebe 0 95
- Herrensocken in modernen Farben, feines Gewebe 1 15
- Damenstrümpfe Seidengriff, schwarz u. farb., Doppelsohle, Hochterse 1 65
- Damenstrümpfe in verschiedenen Kleiderfarben, in Flor und fester Qualität 1 95
- Damenstrümpfe prima Seidenlor, schwarz, Doppel-sohle, Hochterse 2 90
- Damenstrümpfe prima Seidenlor, schwer. Gewebe, in verschiedenen Kleiderfarben 2 90
- Damenstrümpfe prima Seidenlor, Doppelsohle, in all. Farb., Hochterse, best. Seidenersatz, in all. Farb. 3 90
- Herrensocken Kascimir, rein. Wolle ganz hervorragende Qualität 2 45
- Ein Posten Damenstrümpfe in Kunst-seide u. Seidenlor, m. klein. Fehl., Paar durchweg 0 75

Trikotagen

- Korsettschoner gestrickt 0 95
- Korsettschoner gestrickt, mit Band-durchzug 1 45
- Damenhemden gestrickt, 90 cm lg., angenehm l. Tragen 1 75
- Damenhemden gestrickt, 90 cm lg., bes. feines Gewebe 1 95
- Einsatzhemden in allen Größen, aus gutem weißen Trikot 4 75
- Einsatzhemden in allen Größen, mit prima Pikee-Einsätzen 5 90
- Damen-Schlupfhosen in hübschen Farben, in guter Qualität 2 45
- Kinder-Sweater-Trikot in nur gut. Farben, mit kurzem und langem Arm 35 40 45 50 55 cm lang 1 65 1 95 2 35 2 65 2 95

Baumwollwaren

- Hemdentuch, 80 cm breit, feinfädige Ware für Damen- u. Kinderwäsche 1 25
- Hemdenbarchent, gute wällige Qualitäten 1 35
- Handtuchstoff, Gerstekorn mit roter Kante 1 35
- Züchen, 80 cm breit, garantiert wasch-echte Ware 1 95
- Handtuchstoff, rein Rohleinen mit blauer Kante 1 95
- Stout farb., gestreift, schw. Qualität 2 75
- Barchentlaken, weiß mit Kante, hausch. Qualität 11 50

Schürzen

- Weißer Tändelschürze, m. Latz, Befest. mit breiter Stickerei garniert 2 95
- Weißer Tändelschürze, o. Latz, Befest. mit breiter Stickerei garniert 2 95
- Wiener Waterschürze, prima Qualität, reich garniert, extra groß 4 75
- Crêpe-Schürze, Wiener Form, Muster, reich garniert 3 95
- Jumperschürze, prima Satin in schönen Mustern 4 35
- Satin-Kleiderschürze, beste Qualität, hübsche Muster 12 50

Damenwäsche

- Damen-Taghemd ans feinfädig. Hemdentuch, schmale Adsel mit Hohlbaum 2 35
- Damen-Taghemd a. gut. Hemden-tuch, mit Stick-Adsel 3 65
- Damen-Taghemd prima Wäsche-stoff, m. breiter Flieteinsatz, schmaler Adsel 4 75
- Damen-Taghemd ans feinfädig. Hemdentuch, m. reich. Hohlbaum- u. Schönmungsgarnitur aus gutem Hemdentuch 5 50
- Damen-Beinkleider Hemden-tuch, gestickt, Knieforn, mit Hohlbaum 2 95
- Damen-Beinkleider Knieform, br. Stick-Eins., Stoff garniert 5 75

- Damen-Beinkleider pr. Wäsche-stoff, geschl. Knieforn, br. Stick-Einsatz u. Hohlbaum 6 85
- Damen-Nachthemd pr. Hemdent. m. Hohlbaum 4 95
- Damen-Nachthemd m. Stickerei und Hohlbaumgarnitur, aus prima Wäsche-stoff 7 75
- Reformrock prima Wäsche-stoff, mit breit. Stickerei-Volant, schmaler Adsel 11 75
- Lintenrock ans gutem Hemdentuch, mit breit. Stickerei-Volant 6 75

- Jumper-Untertaille m. schmal. Adsel, aus pr. Wäschebatist m. Verzierung 2 95

Tischwäsche

- Mitteltdecken in hübschen, farbigen Mustern, 80/80 auf dunklem Fond 2 95
- Tischdecken 160/160 9 50
- Gartendecken lt. gewebt, 120/120 13 50
- Gartendecken buntgewebt, 130/130 15 00
- Kunstlederdecken in ganz bunten sp. Must. 17 00
- Kafeddecken hell, weiß, m. reich. Rand hübsche Zeichn., 180/180 18 50

- Tischtuch Baumwolle, ganz gebleicht, 135/140 7 85
- Tischtuch mercerisierte Baumwolle, schöne Muster, 130/130 12 50
- Tischtuch prima Halbleinen, halb-gebleicht, 130/160 17 50
- Servietten Baumwolle, 55/55, gute Qualität 1 95
- Servietten Baumwolle, 60/60, hübsch. Blumenmuster 2 45

Damenputz

- Damen-Filzhüte Kleidsame, moderne Formen u. Farben 13 75
- Damenhüte jugendliche Form, ans K.-Zylinder, schwarz u. braun, mit Kipsband garniert 12 75
- Trotteur frische, mod. Form ans Samtband ge-näht, in schönen Modelfarben 19 50

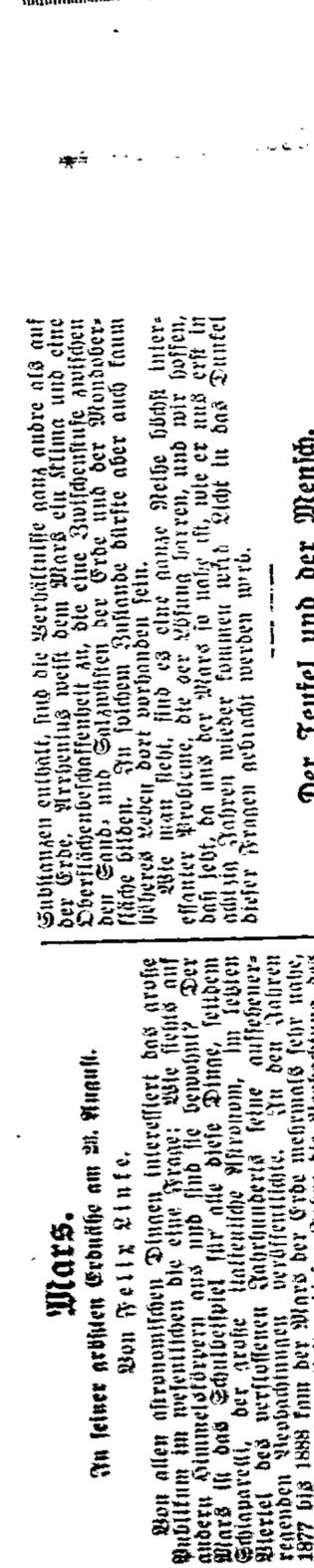
Freymann

D A N Z I C



Für freie Stunden

Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Volksstimme“



Die Redaktion der „Danziger Volksstimme“

nicht, schloß, Frau Baron kennen zu lernen, da sie wußte, daß sie mit niemand verkehrte; aber sie ist so glücklich über den Besuch, so glücklich! Sie liebt Georges so sehr (sagte ganz kurz, mit förmlicher Verträglichkeit, Georges), daß sie brennende Lust hätte, auch seine junge Frau kennen und lieben zu lernen.

Nach einem Monat waren die neuen Freundinnen ungetrennt. Sie lobten sich jeden Tag, oft zweimal am Tage, und aßen jeden Abend miteinander, bald bei der einen, bald bei der andern. Georges ging sehr viel mehr aus, er schickte seine Gesandten vor, er fand sein Heim enttäuschend. Als endlich eine Wohnung in dem Hause frei wurde, das Frau Stoffet bewohnte, beeilte sich Frau Baron, sie zu mieten, damit sie noch mehr beieinander sein könnten.

Und jetzt ganze Jahre lang blieb es eine ungetrübte Freundschaft, ein ganzes, reizendes, fröhliches, inniges Verhältnis; die beiden jungen Frauen waren ein Herz und eine Seele.

Sie war glücklich, ganz erfüllt von friedlichem, sanftem Glück. Aber da wurde Frau Stoffet krank. Berta verließ sie nicht mehr. Sie blieb die Nächte bei ihr, sie war verzweifelt; und auch ihr Mann war trübselig.

Eines Morgens, ehe er ging, nahm der Arzt Georges und seine Frau beiseite und erklärte ihnen, der Zustand ihrer Freundin sei sehr ernst. Sobald er fort war, schienen sich die beiden jungen Leute wie vernichtet einander gegenüber und gingen jählich an zu weinen. Die Nacht wachte bei jeder Gelegenheit ängstlich, während Georges am Fußende ihres Bettes stand und sie stumm und unverwandt ansah.

Am nächsten Tage fand es noch schlimmer. Endlich erklärte Julie gegen Abend, es gehe ihr besser, und nötigte ihre Freunde, zum Essen herbeizutreten.

Krautisch saßen sie in ihrem Speisezimmer und konnten nicht schlafen. Da brachte das Mädchen einen Brief an Georges. Er las ihn auf, las, wurde bleich, ergrub sich und sagte mit jähem hartem Ausdruck zu seiner Frau: „Warte hier auf mich, ich muß einen Augenblick fort, ich bin in zehn Minuten wieder da. Wehe ja nicht fort.“

„Da lies er in sein Zimmer und hatte seinen Hut.“ Berta wartete, von einer ganz neuen Unruhe gepackt. Aber da sie in allen Stücken ruhig war, wollte sie nicht zu ihrer Freundin hinzugehen, sondern hier auf ihr warten, wie er es verlangt hatte.

Da er nicht kam und nicht kam, fiel ihr ein, in seinem Zimmer nachzugehen, ob er auch seine Handtücher genommen habe, woraus sie ersehen wollte, ob er einen Besuch machte.

Sie lag sie auf dem ersten Brief liegen. Neben ihnen lag ein zerstücktes Papier.

Und eine glühende Verhöhnung, die er in ihrem Augen Leben, trat an sie heran, zu lesen, zu wissen. Ihr Gewissen verlor es ihr, aber eine heilige, schmerzliche Kränkung hob ihre Hand vorwärts. Sie ergriff das Papier, faltete es auseinander und erkannte sofort die Handschrift, Juliens Handschrift, ältlicher mit Bleistift. Sie las: „Komm allein, mein armer Freund, und umarme mich noch einmal. Ich sterbe.“

Sie begriff zuerst nichts. Sie blieb benommen stehen, vor allem betroffen durch den Gedanken an den Tod ihrer Freundin. Dann plötzlich ergriff dieses „du“ ihren Geist; ihr die ganze schwärzliche Wahrheit, den Verrat, die Hinterlist der beiden.

Sie hörte Schritte. Da floh sie und schloß sich ein. Kurz darauf rief Frau Stoffet sie an: „Komm her!“ Berta erschien in der Tür und sagte mit bebenden Lippen: „Doch allein zu ihr zurück. Sie braucht mich nicht.“

Die Verzeihung.

Von Guy de Maupassant.

Die Siquis verheirateten ihre Tochter Berta mit einem Baron. Ihr Mann, Georges Baron, war ein hübscher Mensch, und er konnte gut tanzen. Die Eltern behandelte er höflich und auch mit der erforderlichen Achtung. Aber im Grunde seines Herzens machte er sich über seine adeliche Lebensgenossen hinwegsetzend, lästlich und nannte sie „weiblich“.

Er kammit aus guter Familie; und das junge Mädchen war reich. Sie lebten in Paris. Sie wurde eine von jenen Pariser Provinzdamen, wie es deren so viele gibt. Sie lernte die große Stadt, die elegante Welt mit ihren Vergnügungen und Toiletten nicht kennen, ebensowenig wie sie etwas vom Leben, von dessen Geheimnissen und Tücken wußte.

„In ihre häuslichkeit eingeschlossen, kannte sie nur die Straße, in der sie wohnte; und wenn sie sich einmal in ein anderes Viertel hinbewegte, schloß es ihr wie eine weiße Mauer in eine fremde, unbekannte Welt.“

Ihr ganzer Umgang waren zwei verwandte Familien, die für sie die ganze Menschheit bedeuteten. Sie bezeichnete sie mit dem Titel „die“, vor dem Namen als die Michelis und die Mathetis.

Ihr Mann liebte ganz nach seinem Betragen; er kam nach Hause wie es ihm beliebt, anweilen erst beim Morgenbraten, und wie er sich nicht, Geschäfte voranzutreiben, da er sicher, daß seine Seele nie ein Verdrüss trüben würde.

Aber eines Morgens bekam sie einen anonymen Brief. Sie war außer sich, denn sie war so harmlos, um die Schwärze der Verleumdung zu verstehen, um diesen Brief zu verdrängen, dessen Schreiber sagte, er spreche nur aus Verlangen für ihr Glück, aus Haß gegen das Böse, aus Liebe zur Gerechtigkeit.

Er teilte ihr mit, ihr Mann habe seit zwei Jahren eine Geliebte, eine junge Witwe, Frau Stoffet, bei der er alle Abende verbringe.

Sie verstand es nicht, zu heucheln, sich zu verstecken, aufzulauern, noch Wissen zu erlangen. Als er zum Frühstück beimessen, warf sie ihm schlagend den Brief hin und floh in ihr Zimmer.

Substanzen enthält, sind die Verhältnisse ganz andre als auf der Erde. Wirren sich nicht um Mars, andre als eine Oberflächenschicht aus, die eine Zwischenschicht zwischen den Gassen und Salzkräften der Erde und der Atmosphäre bildet. In diesem Zustande dürfte aber auch kaum höheres Leben dort vorhanden sein.

Der Teufel und der Mensch.

Von Erna Büling.

Ein Mensch ist ein tiefes Schloß am Rande eines Berges. Die guten Gedanken und das gute Wissen der Menschheit sitzen in dem Schloß durch seinen Traum. Und die Engel wohnen in den Wolken, und sie lesen im Menschenleben. Da war ein altes Mütterchen, seine körperliche waren schon fast herabgeändert, es hatte schwer mit wirtschaftlichen Sorgen zu kämpfen, und dennoch nahm es sich eines verlassenen Mädchens an. Es wußte, daß der Vater sich nicht um das Kind kümmerte und die Mutter sich keine Mühe machte seine kleine Tochter zu lieben. Und das Kind liebte ihn, lebte unbesorgt, und das alte Mütterchen nahm dankbaren Vergnügen die selbsterwählte Waise auf sich.

Ein Engel aber neigte sich zu dem Menschen und fragte: „Soll ich dir das Mittel zeigen?“

Darauf sah der Mensch einen gereiften Mann. Ein heimlicher Feind, ein Freund des Dunkeln und der Finsternis, hatte ihm ein seltsames und um die Erde bei den Menschen gebracht. Doch nun geriet der Missetäter sein Tun, und er hand arbeitslos vor dem Manne. Der Teufel sah in der Föhnung seine Hand entgegen, ging aufrecht seines Weges und schloß sich ein neues Leben.

Ein Engel fragte den Menschen: „Soll ich dir das Vernehmlichen zeigen?“

Der Mensch sah den Teufel einen bewußten der Menschheit, der Teufel, und seine dem Menschen die Gewalt. Und der Mensch griff zu und schloß sich einmaler Gedanken. Im selben Augenblick hand der Teufel vor allen Menschen zu treten. Der Mensch kam über die Erde, brutal, waisensfrei, das Gesicht verteilte er, und den Verlust und sein Glück sah unter ihm. Die Gewalt war sein Recht, und seine Macht über alle Menschen, die keinen ungeschützten Schutz hatten, er sah und der Menschen, und seine welches bewährte er sich und der Menschen — verzehrend. Er wurde, ihr sich — schaffend, für andere — verzehrend. Er raffte und raffte, und um seines Überflusses wegen schwand das Wohl anderer dahin. Jeder haben er für die Armen und Schwachen und sagte: „Jeder Mensch hat das Recht einer Stunde mit mir verfallen.“ Immer schändlicher wurde er und bereit schließlich seinen Platz in sich selbst an, und die Leute sagten von ihm, er sei ein großer im Zeitalter des Kapitalismus.

Humor aus dem Alltag.

Am Ende. Die Behälter erklärt den schmerzlichen Schicksalen der Menschheit, der einzelnen Glieder des menschlichen Körpers. Ihr Schicksal ist, Trübsal auf und Trübsal zu sein. „Wohin hat der Mensch eigentlich einen Platz?“

„Wohin hat der Mensch einen Platz?“

„Wohin hat der Mensch einen Platz?“

Man seiner nächsten Erbinde am 21. August. Von Felix Zinke.

Man allen astronomischen Dingen interessiert das große Publikum im wesentlichen die eine Frage: Wie sieht es auf andern Himmelskörpern aus und sind sie bewohnt? Der Mars ist das Schulbeispiel für alle diese Dinge, seitdem Schiaparelli, der große italienische Astronom, im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts seine aufsehenerregenden Beobachtungen veröffentlichte. In den Jahren 1877 bis 1888 kam der Mars der Erde mehrmals sehr nahe, so daß an einigen Stellen dieser Jahre die Beobachtung des Planeten mit der Erde aus dem besonders scharfen Sonnenlicht sah Schiaparelli auf dem Mars ein ganzes System von Straßen und Städten, die er mit dem Namen „Kanal“ beehrte. Die Existenz dieser Kanäle wurde durch die Beobachtung bestätigt, daß diese Kanäle in den Tropen verlaufen, und man sich leicht vorstellen kann, daß diese Kanäle die Bewässerung sind, die die Bewohner dieses Planeten bebaut haben, um die durch die Schwerkraft in den Tropen kommen kanalisiert aufreichten riesigen Wasserarmen abzuführen. Auf diese Weise hätten sie ihre Existenz nicht über den drohenden Untergang hinweg zu stellen.

Schiaparelli selbst fand solchen Beweisen durchaus aus fern. Aber es ist verständlich, daß viele Beobachter der Marsbeobachtung solche Ideen vorkamen, denn sie wollten aus dem Mars, die die Bewohner dieses Planeten bebaut haben, um die durch die Schwerkraft in den Tropen kommen kanalisiert aufreichten riesigen Wasserarmen abzuführen. Auf diese Weise hätten sie ihre Existenz nicht über den drohenden Untergang hinweg zu stellen.

Man erwartet deshalb die letzte Arbeit der Marsbeobachtung, die die Kanäle des Mars und die Geschichte der neuen Beobachtungen mit großer Spannung. Am 21. August ist uns der Planet ganz besonders nahe (er ist das nächste), man wird ihn dann ganz besonders unter Fernrohr nehmen. Jeder, der sich für die Beobachtung des Mars interessiert, muß sich die nötigen Auskünfte bei den verschiedenen Sternwarten holen, und die Arbeit im wesentlichen dabei besteht, die Sternwarten überlassen müssen. Man wird dabei auch darauf achten, ob sich auch jetzt wieder dieselben Erscheinungen zeigen, die Schiaparelli beobachtet hat, also die Kanäle und die Städte. Man wird ferner besonders darauf achten, ob sich die Kanäle in den Tropen befinden, und Wasser fließt, wie Schiaparelli glaubte, so daß es überhaupt fraglich ist, ob auf dem Mars lebende Wesen vorhanden sein können. Viele Wissenschaftler sind besonders darüber besorgt, daß man auf Grund neuer Beobachtungen das Marsklima ausrechnen konnte und gefunden hat, daß in unsern Breiten, auf dem Mars die Temperatur von -10° Grad herrscht, also ein solches, wie es auf der Erde in Nordpolargebiet vorkommt, und es ist auf dem Mars ein solches Klima, wie es auf der Erde in Nordpolargebiet vorkommt, und es ist auf dem Mars ein solches Klima, wie es auf der Erde in Nordpolargebiet vorkommt.

Man kann sich vorstellen, daß die Beobachtung des Mars ein solches Klima, wie es auf der Erde in Nordpolargebiet vorkommt, und es ist auf dem Mars ein solches Klima, wie es auf der Erde in Nordpolargebiet vorkommt.

Man kann sich vorstellen, daß die Beobachtung des Mars ein solches Klima, wie es auf der Erde in Nordpolargebiet vorkommt, und es ist auf dem Mars ein solches Klima, wie es auf der Erde in Nordpolargebiet vorkommt.

Man kann sich vorstellen, daß die Beobachtung des Mars ein solches Klima, wie es auf der Erde in Nordpolargebiet vorkommt, und es ist auf dem Mars ein solches Klima, wie es auf der Erde in Nordpolargebiet vorkommt.

Man kann sich vorstellen, daß die Beobachtung des Mars ein solches Klima, wie es auf der Erde in Nordpolargebiet vorkommt, und es ist auf dem Mars ein solches Klima, wie es auf der Erde in Nordpolargebiet vorkommt.

Man kann sich vorstellen, daß die Beobachtung des Mars ein solches Klima, wie es auf der Erde in Nordpolargebiet vorkommt, und es ist auf dem Mars ein solches Klima, wie es auf der Erde in Nordpolargebiet vorkommt.

Man kann sich vorstellen, daß die Beobachtung des Mars ein solches Klima, wie es auf der Erde in Nordpolargebiet vorkommt, und es ist auf dem Mars ein solches Klima, wie es auf der Erde in Nordpolargebiet vorkommt.

